



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)**

200 (3.5.1934) Donnerstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-262377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-262377)



# Um die neue Wirtschaftsgestaltung

## Der erste Tag der Rundgebung der Wirtschaftswissenschaftler

Heidelberg, 2. Mai. (Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.) Die gestern um 10 Uhr in der alten Aula durch Parteigenosse Dr. Haagendach, den Leiter der Staatswissenschaftlichen Hochschule Heidelberg, eröffnete Rundgebung aus Anlaß der Reichstagung der Wirtschaftswissenschaftler gestaltete sich zu einem mächtigen Bekenntnis nationalsozialistischen Denkens auf dem Gebiete der Wirtschaft, wurde doch hier der Korrosion gegen die liberalen Theorien der alten Volkswirtschaftslehre von der Jugend aus, vor Dozenten und Studenten aus dem ganzen Reich auf dem Boden der Hochschule unternommen. Der erste Redner, ein Kämpfer nationalsozialistischen Geistes von Anfang, Pg. Dr. Otto Lorenz, sprach in Anwesenheit des Wirtschaftsleiters im Sinne des Führers, Pg. von Schwurger in der dicht besetzten alten Aula über „Neues Wirtschaftsdenken“. Der Redner führte u. a. aus: Nicht zur Diskussion mit der alten Welt der „Wissenschaft“ haben wir uns hier versammelt. Der Vorstoß unserer Forderungen im Sinne der nationalsozialistischen Jugend hat das Ziel: die Einnahme der alten Volkswerte des Liberalismus der Hochschule auf dem Teilgebiete der Wirtschaftswissenschaft, eine Aufgabe, die von der Jugend um der Zukunft des Volkes willen geleistet werden muß.

Gerade die Wirtschaftswissenschaft ist mehr wie jede andere abhängig von der Weltanschauung, von der sie getragen wird. Nicht die Fülle der Kenntnisse, sondern der Charakter ihrer Träger ist entscheidend. So wird auch der Ausgangspunkt der künftigen Wissenschaft nicht in toten Dingen, wie Marktmechanismus, Preis und Profit liegen, sondern in der Betrachtung des Menschen, und zwar von dem in Gemeinschaft lebenden Volksgenossen. Die Widerlegung des blinden Glaubens an den Marktmechanismus und dessen Wirkungen auf die Wirtschaftsentwicklung geschieht augenfällig durch den täglichen Wirtschaftslauf. Wenn im Jahre 1934 noch ein Professor erklären konnte, Ökonomie müsse aufgegeben werden, weil seine Erhaltung nicht rentabel sei, so zeigt dieser Einzelfall, daß nur ein Vordringen zu den Grundfragen des nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik zu führen. Diese steht unter der Frage für uns: Was ist der Bedarf meines Volkes und wie kann er am besten gedeckt werden? Nicht etwa: Wie produziert die Volkswirtschaft am rentabelsten. Die unbedingte Vorrangstellung der Gewinninteressen vor den Einzelinteressen entspricht der Erklärung, daß der Zusammenbruch der Wirtschaft des Volkes auch die des Einzelbetriebes zur Folge hätte. Keine absolute Herrschaft des Staates oder einzelner Gruppen, wie liberale Theoretiker uns nach russischem Vorbild vorkommen lassen, sondern durch den freien Einfluß unseres Volkes beruht der künftige Aufbau des Staates und der Wirtschaft. Da man uns denn kommandiert, den Staat zu erobern?

Die Freiheit, die früher gefordert wurde, kam ja nur einem geringen Teil unseres Volkes, den Besitzern des Kapitals, zugute, und das Ergebnis war nicht die Harmonie, sondern der Klassenkampf. Eine Gleichhaltung der Professoren durch diese Tagung zu erreichen, kann nicht ihr Sinn sein.

Die Aufgabe der teilnehmenden Dozenten wird es sein, mitzuhelfen, daß in Zukunft kein Student mehr die Hochschule verläßt, es sei denn als Nationalsozialist.

Reicher Beifall dankte dem Redner für sein kämpferisches Bekenntnis.

Als nächster Redner sprach Parteigenosse Dr. von Kuntze, der Leiter der NS-Hago über das Thema: „Neue Wirtschaftsgestaltung“. Er begann seine oft mit lebhaftem Beifall unterbrochenen Ausführungen mit der Bemerkung, daß die Wissenschaft so wenig wie die Wirtschaft es sich leisten könne, vollständig zu werden. Die Entwicklung der nächsten Jahre werde zeigen müssen, ob die nationalsozialistische Wirtschaftsentwicklung mit oder gegen die Wissenschaft sich durchsetzen werde. Daß sie sich durchsetzen sei selbstverständlich. Es ist nicht damit getan, daß jeder jetzt rufe: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“, um dabei Vorteile herauszuschlagen. Nationalsozialisten sehen auf die Taten, nicht auf die Worte. So müsse die Grundlage der Erziehung die Ausbildung des Charakters vor der sachlichen sein. Die Anerkennung könne in Zukunft nur durch die Arbeit erworben werden. Die Verantwortung für diese Anerkennung liege vor allem auf den Schultern des Unternehmers, der damit vor ganz besondere Aufgaben gestellt werde.

Eine weitere Sorge nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik ist die Ermöglichung gesunder Aufstiegsmöglichkeiten für jeden leistungsfähigen Volksgenossen, die Heranbildung von Facharbeitern, die Stärkung der kleinen und mittleren Betriebe, sowie die Siedlungspolitik seien Ansätze hierzu.

Schließlich sind durch das Gesetz der nationalen Arbeit und das Erbhöfengesetz jetzt auch die Handhaben gegeben, die Bodenpolitik aus der Märchenwelt in die deutsche Wirklichkeit zu übertragen.

Als vordringlichste Aufgabe sah der Nationalsozialismus bei der Wacherregung zur Beilegung der Arbeitslosigkeit die Arbeitsschaf-

fung an. Die Heranbildung des Zukunftstyps des Wirtschaftsführers muß nicht nur auf sachlich einwandfreier Schulung, sondern vor allem auf die Urteilskraft und die Kenntnisse der politischen Zusammenhänge bedacht sein. Die Neugestaltung der Wirtschaft liege nach dem größten Teil vor uns. Reicher Beifall dankte dem Referenten für seine Ausführungen.

Am Nachmittag nahm die Rundgebung um 15 Uhr mit dem Referat über das Thema: „Leistung und Aufgaben der Fachschaften“ ihren Fortgang. Pg. Dr. Braun, der Leiter des Amtes für Wissenschaft der DSt, überbrachte die Grüße des Reichsführers der DSt, Dr. Stöbel, und berichtete über die Betriebsarbeit. Der deutsche Student, der in Zu-

kunft aus der heutigen Jugend hervorgehe und im Arbeitsdienst geschult worden sei, begabe sich auf der Hochschule in den Lehrdienst. Ein Teil der politischen Erziehung bedeute keine Erziehung durch das SA-Hochschulamt in den ersten Semestern. Die politische Schulung erfolge in enger Zusammenarbeit mit der NSBO. Die Fachschaftsarbeit, die mit dem vierten Semester beginne, diene vor allem der Ausbildung des Studenten zu Wissenschaft und Beruf. Die Arbeitsgemeinschaft solle hier vor allem im Vordergrund stehen. Willensträger der Ideen Adolf Hitlers zu sein durch die politische Neugestaltung und die Erziehung der deutschen Hochschuljugend, sei die Pflicht der deutschen Studentenschaft.

Mit einem Unterhaltungsabend im Schloßparkasino schloß der erste Tag der Rundgebung.

## Volksgerecht für Hoch- und Landesverräter / Neugestaltung der Strafvorschriften - Schaffung des Volksgerichtshofes

Berlin, 2. Mai. Im Reichsgesetzblatt wird jetzt das Gesetz zur Änderung von Vorschriften des Strafrechts und des Strafverfahrens vom 24. April 1934 veröffentlicht, über das schon kurz vor Ostern Mitteilungen gemacht worden sind. Das Gesetz dient dem Zwecke, die Strafvorschriften gegen Hochverrat und Landesverrat, die in verschiedenen Gesetzen und Verordnungen verstreut sind, übersichtlich zusammenzufassen und noch wirksamer zu gestalten. Das vergangene Jahr hatte auf diesem Gebiete bereits diejenige gesetzliche Änderungen eingeleitet, die dem Erstarken des Staatsgedankens und der Wertung entsprechen, die im neuen Reich schwere Vergehen gegen die Volksgemeinschaft finden. Aus diesem Gesichtspunkt waren insbesondere durch zwei Verordnungen vom 28. Februar und durch Gesetze vom 26. Mai und 13. Oktober 1933 die Strafanforderungen erhöht und für schwere Staatsverbrechen auch die Todesstrafe angedroht worden.

Das neue Gesetz spricht es noch deutlicher aus, daß derjenige, der seinem Volke die Treue bricht und den Gang der Volksgemeinschaft durch Verrat gefährdet, sein Leben verliert.

Gleichzeitig mit der Neuregelung der Strafvorschriften werden die Bestimmungen über das Verfahren in Hochverrats- und Landesverratsachen neu gefaßt. Dabei wird eine

Schwierigkeit beseitigt, die sich bisher daraus ergab, daß das Reichsgericht nach den früheren Vorschriften zwei völlig verschiedene Aufgaben in sich vereinen mußte, nämlich die des Hüters der Rechtsinheit durch seine Tätigkeit als höchstes Revisionsgericht und die eines erstinstanzlich urteilenden Gerichtshofes für die Staatsverbrechen. Beide Aufgaben hatten nur wenige Berührungspunkte. Sie werden deshalb künftig zwei verschiedenen Gerichtshöfen zugewiesen.

Für die bisher dem Reichsgericht obliegende erstinstanzliche Tätigkeit, die Aburteilung von Hochverrat und Landesverrat, wird ein besonderes Oberes Gericht in Gestalt eines Volksgerichtshofes geschaffen, und das Reichsgericht wird ganz seiner der Bildung und der Fortbildung des Reichsrechts dienenden Aufgabe als Revisionsgericht zurückgegeben.

Der Volksgerichtshof wird teils mit juristisch gebildeten Richtern und teils mit solchen Mitgliedern besetzt, die über besondere Erfahrungen auf dem Gebiete der Abwehr staatsfeindlicher Angriffe verfügen. Seine Mitglieder werden vom Reichskanzler auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz ernannt. Der Zeitpunkt, zu dem der neue Volksgerichtshof zusammentritt, wird noch bekanntgegeben werden.

## Bolschewistische Brandstifter am Werk

### Die Augsburger Sängerkolonie ein Raub der Flammen — Den Tätern ist man auf der Spur — Ein Aufruf an die Bevölkerung

Augsburg, 2. Mai. In der Nacht zum Dienstag brach kurz nach Mitternacht in der Sängerkolonie im Stadigarten, Augsburgs repräsentativster Raum für Massenveranstaltungen, in der heute der Tag der Arbeit mit einem großen Festprogramm seinen Ausklang finden sollte, auf bläher unaufgeklärte Ursache Großfeuer aus, das so rasch um sich griff, daß beim Eintreffen der Feuerwehr bereits jede Möglichkeit einer Eindämmung des Brandes aussichtslos war. Die große, ganz aus Holz bestehende, 10.000 Personen fassende Mensale, brannte in kaum zwei Stunden vollständig nieder. Eine nach Tausenden zählende Zuschauermenge umstand den Brandplatz, der ein schaurig-schönes Bild bot.

Augsburg, 2. Mai. Der Brand brach unmittelbar nach Mitternacht aus. Kurz zuvor war eine Abteilung Hitlerjugend vorbeimarschiert, wobei noch nicht das Geringste von einer Gefahr zu bemerken war. Unmittelbar nach Ausbruch des Brandes trat die gesamte Augsburger Feuerwehr mit vier Motorpritzen und 26 Schlauchleitungen in Aktion, doch

brannte die mächtige Halle bereits in ihrer ganzen Ausdehnung, so daß jede Anstrengung, den Brand zu löschen, aussichtslos war. Nach dreieinhalb Stunden blieben nur noch verkohlte Balken übrig.

Wauleiter Wahl, der mit dem SA-Oberführer, dem Polizeidirektor und den beiden Bürgermeistern persönlich am Brandplatz erschienen war, richtete noch im Laufe der Nacht an den Führer, an Reichsinnenminister Dr. Frick und Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, Reichsstatthalter von Bayern, Ministerpräsidenten Siebert und an den Innenminister Wagner folgendes Telegramm:

„Sängerkolonie, Augsburgs größter Versammlungsraum, 30. April um Mitternacht durch bolschewistische Brandstifter in Flammen aufgegangen. Ermittlungen sind im Gange.“

Der Oberführer der SA, Studenrauch, erließ an die Gesamtbevölkerung Augsburgs folgenden Aufruf:

„Staatsfeindliche Untermenschen haben in

## Saar-Aufruf der Reichsregierung

Berlin 3. Mai. Die Reichsregierung erläßt folgenden Aufruf: Der Zeitpunkt, an dem die Saarbevölkerung nach den Bestimmungen des Versailleser Vertrages im Wege der Volksabstimmung über ihr künftiges Schicksal entscheiden soll, rückt heran. Der genaue Zeitpunkt steht noch nicht fest; fällig ist die Volksabstimmung vom 10. Januar 1935 ab.

Abstimmungsberechtigt ist ohne Unterschied des Geschlechts, wer am Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, d. h. am 28. Juni 1919, im Saargebiet gewohnt hat und am Abstimmungstag wenigstens 20 Jahre alt ist.

An alle im Reich, außerhalb des Saargebietes wohnhaften Personen, die am 28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt haben und vor dem 1. Januar 1915 geboren sind, ergeht die Aufforderung, sich in der Zeit von Donnerstag, den 3. Mai, bis Samstag, den 12. Mai, bei ihrer Gemeindebehörde (Einwohnermeldeamt), in den Städten auf den Polizeirevieren ihres jetzigen Wohnsitzes zu melden. Das gilt auch für Personen, die sich schon früher als Saar-Abstimmungsberechtigte gemeldet haben. Personalausweise und, soweit möglich, Nachweise über den Wohnsitz am 28. Juni 1919 (An- und Abmeldebekundigungen, Beschäftigungszeugnisse usw.) sind mitzubringen. Wo und zu welchen Tageszeiten die Meldungen entgegengenommen werden, wird durch jede Gemeinde rechtzeitig besonders bekanntgegeben.

der Nacht zum Freitag der nationalen Arbeit durch das schandvolle Verbrechen einer Brandstiftung der Sängerkolonie in Schutz und Asche gelegt. Ich rufe die gesamte Einwohnerschaft Augsburgs auf, an der Aufdeckung dieses ungeheuren Verbrechens mitzuwirken und jede, sei es auch die bisher nebensächlichste Wahrnehmung über irgendwelche staatsfeindliche Tätigkeit in den Kreisen der ehemaligen SPD, SED usw. unverzüglich bei der Polizeidirektion oder im Regierungsgebäude zur Meldung zu bringen.“

Die Polizeidirektion Augsburg hat noch im Laufe der Nacht Maßnahmen ergriffen, die zur Sicherung der Staatsautorität notwendig waren.

### Eine Explosion vor dem Brand?

Augenzeugen berichten, daß der Ausbruch des Feuers von einer ungewöhnlichen Detonation begleitet war, und daß unmittelbar darnach eine riesige Feuerwolke zum Himmel stieg, während das Feuer zur gleichen Zeit aus allen Ecken aus dem Dache schlug. Wenige Augenblicke nachher glück die ganze Halle einem mächtigen Feuermeer. Die Halle war für den heutigen Tag aus prächtigste dekoriert, mit Lautsprecheranlagen und festlicher Beleuchtung eingerichtet worden. Auch ein kostbarer Flügel war auf dem Podium aufgestellt. Es sollte am Morgen des 1. Mai die große Jugendlandtagung und abends das große Festkonzert stattfinden. Die Polizeidirektion Augsburg hat für Mittelungen, die geeignet sind, zur Feststellung der Täter zu führen, eine Belohnung bis zu tausend Mark ausgesetzt.

Es wurde festgestellt, daß die Werkleute, die noch im Laufe des Samstag die letzte Hand an die festliche Ausschmückung der Halle gelegt hatten, beim Verlassen des Arbeitsplatzes um 7 Uhr abends alles in bester Ordnung fanden. Kurz nach 8 Uhr hatte der Wächter das Tor geschlossen und auch bei dieser Gelegenheit hatte er nichts Verdächtigtes wahrgenommen. Außer dem Mobiliar sind die Lautsprecheranlage im Werte von 10.000 Mark, ein Flügel im Werte von 7.000 Mark sowie Teppiche im Werte von ungefähr 20.000 Mark den Flammen zum Opfer gefallen.

### Staatsfeindliche Elemente als Brandstifter

Augsburg, 2. Mai. Die Polizeidirektion Augsburg teilt mit, daß die polizeilichen Ermittlungen, die im Laufe des Dienstagmorgens fortgesetzt wurden, nunmehr einwandfrei ergeben haben, daß vorsätzliche Brandstiftung vorliegt. Damit bestätigt sich der Verdacht, daß staatsfeindliche Elemente am Werk waren.

Sachverständigen-Untersuchungen haben festgestellt, daß ein Ansetzen durch Sprengkörper oder Benzin nicht in Frage kommt; auch kein Kurzschluß oder Raminbrand nicht die Ursache gewesen sein. Die Belohnung auf die Ermittlung der Täter ist inzwischen auf 10.000 Mark erhöht worden. Im Zusammenhang mit dem Brandunglück wurden heute vormittag 48 frühere oppositionellen Parteien angehörende Personen in Schutzhaft genommen, außerdem noch im Bereich des Bezirksamts Augsburg 25 Personen.

### Verhaftung eines Verdächtigen in Augsburg

Augsburg, 2. Mai. Die polizeilichen Ermittlungen über den Brand in der Augsburger Sängerkolonie führten am Mittwoch zur Festnahme eines vor einiger Zeit nach Augsburg zugewanderten kommunistischen Funktionärs. Er steht im dringendsten Verdacht, den Brand gelegt zu haben. Die Festnahme eines Helfershelfers des mutmaßlichen Täters ist bereits in die Wege geleitet.

### Der weitere Verlauf der Transferkonferenz

Berlin, 2. Mai. Die Konferenz zwischen Vertretern der Gläubiger der lang- und mittelfristigen deutschen Auslandsschulden und den Vertretern der Reichsbank hat Mittwoch von 11 bis 12 Uhr und von 16 bis 18 Uhr getagt. Die Konferenz erörterte weiterhin die verschiedenen Seiten des Transferproblems auf der Grundlage des von einem der Unterausschüsse erstellten Berichtes. Die Unterausschüsse setzen ihre Untersuchungen über technische Einzelfragen fort.

### Die erste Sitzung des Handwerkerbeirats

Berlin, 2. Mai. Unter dem Vorsitz des Reichswirtschaftsministers Dr. Schmitt hielt der von ihm zur persönlichen Beratung in Handwerksfragen berufene Handwerkerbeirat seine erste Sitzung ab. Der Beirat war mit sechs Handwerksmeistern und vier Gesellen vollständig erschienen; auch der Reichshandwerksführer Schmidt wohnte der Sitzung bei. Der Minister stellte den Entwurf einer Ausführungsverordnung zum Handwerkergesetz vom 29. November 1933, der die allgemeine Pflichtinnung, die Reichshandwerkerschaften und die Ehrengerichtbarkeit für Innungsmitglieder enthält, zur Aussprache. Die eingehende Beratung ergab nur geringe Abänderungen, so daß nunmehr die Reichsregierung die endgültige Fassung bestimmen wird.

Abgang 4  
Un  
Re  
In der  
anlässlich de  
Reichsminis  
er auch auf  
den kam.  
Diese Re  
hen geistl  
schen auf  
in unnachf  
schäftigen.  
Es sind nich  
November e  
unsere Zeit  
politischer,  
Auch das  
Generation  
vorbeigehen  
es sein mag  
rön aus all  
tig ist es,  
stigen Durch  
und an die  
bunden ist.  
Und das g  
schaffenden  
er die Gna  
einen Gu  
heit der Ob  
zurück den  
zu  
Darum so  
unfrige, sich  
ien, die da  
Form und  
der Zdegen  
gerecht zu  
anarchisch,  
gelos ist.  
Die Kunst o  
Und es geht  
Werkstätt  
Richtsinne  
großen Zeit  
tragen, die  
Wer  
So sehen  
des nation  
hornrische  
unseres Au  
machen wi  
Verfuche el  
mut etwelc  
nicht gefern  
nen unter  
scheinheilig  
bergen such  
Nur der h  
lerischen J

# Um Geist und Form der Kunst des Dritten Reiches

Rede von Dr. Goebbels in der Sitzung der Reichskulturkammer - Richard Euringer mit dem Stefan-George-Preis und der Film „Flüchtlinge“ mit dem Filmpreis ausgezeichnet

In der Sitzung der Reichskulturkammer anlässlich des Tages der nationalen Arbeit hielt Reichsminister Dr. Goebbels eine Rede, wobei er auch auf die künstlerische Gestaltung zu sprechen kam. Er führte aus:

Diese Zeit hat, wie jede Revolution, ihre großen geistigen Fragen, die das Herz des Menschen auf das tiefste bewegen und sein Gehirn in unerschütterlichem Drängen Tag und Nacht beschäftigen.

Es sind nicht Probleme, die das Deutschland des November ausfüllten, es sind die Probleme, die unsere Zeit mit ihren aufwühlenden Ereignissen politischer, sozialer und wirtschaftlicher Natur gestellt hat.

Auch das künstlerische Schaffen der lebenden Generation wird nicht teilnahmslos an ihnen vorbeigehen können. Denn so wahr und richtig es sein mag, daß die Kunst ihre Stoffe souverän aus allen Zeiten nimmt, so wahr und richtig ist es, daß sie in der Formgebung und geistigen Durchdringung ihrer Stoffe an die Zeit und an die von ihr gegebenen Wertmesser gebunden ist.

Und das gerade unterscheidet den künstlerisch schaffenden Menschen vom unkünstlerischen, daß er die Gnade besitzt, Stoff, Geist und Form in einen Guß hineinzugießen und in dieser Dreieinheit der Gestaltung dem Genius der Zeit nahezurücken oder ihn in genialer Wurf vollendet zur Darstellung zu bringen.

Darum soll eine Zeit, die aufgewühlt wie die unruhige, sich hüten vor jenen falschen Propheten, die da glauben, in der Zukunftslosigkeit der Form und der ausschweifenden Ueberspanntheit der Ideengebung einem Jahrzehnt am ehesten gerecht zu werden, das zwar wild, aber nicht anarchisch, und zwar mitreißend, aber nicht ziellos ist.

Die Kunst ohne Geschlichkeit und Form ist nicht denkbar.

Und es geht nicht an, daß heute mangels feiner Gestaltungskraft zum Ersatz die Schreier und Nichtskönner das Wort ergreifen, um einer großen Zeit das künstlerische Banner voranzutragen, die sie nicht gerufen hat und an deren Werden sie keinen Anteil besitzen.

So sehen wir uns gegen den Dilettantismus des nationalen Kitsches und der Ideen verbalisierenden der großen Ideen und Symbole unseres Ausbruchs zur Wehr setzen, so energisch machen wir Front gegen die überheblichen Versuche einer unkünstlerischen Experimentierwitwutwelscher Klänge von Uebermodernen, die nicht gelernt haben und ihren Mangel an Können unter lautem Geschrei und einer meistens scheinheiligen Anrufung des Zeitgeistes zu verbergen suchen.

Nur der hat das Recht, auch in der künstlerischen Formgebung revolutionär vorzu-

stoßen, der die Form, die er überwinden will, souverän beherrscht. Ist das nicht der Fall, dann gerät er in den Verdacht, daß er Sturm läuft gegen eine Form, deren Gestaltung ihm verjagt blieb.

Denn die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit gebührt vor allem der künstlerischen Leistung, nicht der Abnormalität des Experiments und nur Zeiten, deren es an Ideen fehlt, die der Gestaltung durch das künstlerische Genie wert gewesen wären, werden am Ende ihr Interesse artistischen Spielereien und snobistischen Launen zuwenden. Demgegenüber muß darauf verwiesen werden, daß auch heute noch die Kunst der edelste, geistige Ausdruck einer Zeit ist, daß sie die wunderbare Aufgabe hat, die einer Zeit innewohnenden Gedanken, Wünsche, Sehnsüchte und Hoffnungen in eine über die Zeit hinausgehende Form zu gießen und damit nachkommenden Geschlechtern einen lebendigen und plastischen Ausdruck vergangener großer Epochen zu übermitteln. Auch unserer Zeit gibt der Kunst diese Aufgabe wie keine andere zuvor. Hat die Herzen erwärmt und die Gehirne gespannt, hat sie aus dem Urgrund aller menschlichen Problemstellungen die Schicksalsfragen unseres sozialen und nationalen Da-

seins emporgehoben und sie den führenden Köpfen unserer Generation zur Lösung übergeben. Klage niemand darüber, daß es ihr vorläufig noch an den letzten künstlerischen Ausdrucksformen fehlt. Alles Große will Zeit zum Reifen haben, und es bedarf der Geduld im Warten, um des Großen wirklich teilhaftig zu werden. Schon Bismarck sagte einmal, daß man nicht glauben dürfe, die Zeit bis zur Ernte dadurch zu verkürzen, daß man eine Lampe unter die Frucht hält. Was hier für das organische Werden im Politischen gemeint ist, das gilt auch für das organische Werden im Geistigen und Künstlerischen. Die jungen Männer, die unserer Zeit einmal das letzte geistige und künstlerische Gesicht geben werden, leben gewiß schon mitten unter uns.

Die kommenden Dichter, Bildhauer, Musiker und Baumeister marschieren vielleicht unbekannt und ungenannt in irgend einem Glied des Jungvolkes oder der Hitlerjugend.

Eines Tages werden sie vor die Nation hintreten und herrlich ihren Anspruch auf die geistige und künstlerische Gestaltung der nationalsozialistischen Revolution geltend machen. Sie brauchen nicht gerufen zu werden, sie kommen von

## Das Echo des deutschen Nationalfeiertages in Frankreich

Paris, 2. Mai. Der Tag der Nationalen Arbeit findet auch in der Pariser Presse starke Beachtung. Die Sonderberichterstatter der großen Pariser Blätter berichten in spaltenlangen Artikeln über den Massenaufmarsch in Tempelhof, der alles in den Schatten stellt, was Deutschland in dieser Beziehung bisher erlebt habe. Die Blätter unterstreichen die vorzügliche Disziplin und Ordnung, die trotz des Aufgebots von zwei Millionen Menschen in seinem Augenblick nachgelassen hat, und bezeichnen den Verlauf der Feier als einen großen Erfolg des Führers.

„Journal“ schreibt u. a., daß es nur in Deutschland möglich sei, die Massen mit solcher Leichtigkeit zu mobilisieren. Die Ausländer, die an der Feier teilnahmen, hätten von ihr einen unaussprechbaren Eindruck mitgenommen. Es sei eine grandiose Kundgebung gewesen, bei der die Ideen des Vaterlandes und der Arbeit sich gepaart hätten.

Es sehe außer Zweifel, daß der Nationalsozialismus die dem Arbeiter gebührende Achtung wesentlich vergrößert habe.

Das Hakenkreuz habe am ersten Mai einen großen Erfolg davongetragen.

Der Sonderberichterstatter des „Matin“ unterstreicht ebenfalls die vorzügliche Organisation und Ordnung. Diese Ordnung sei eines der hauptsächlichsten Ergebnisse, die die nationalsozialistische Regierung zu verbuchen habe, und das sei unbedingt ein sehr schöner Erfolg. Von den Ausführungen des Führers müsse man seine Gedankengänge über den Kommunismus besonders hervorheben! Es seien die besten Stellen in seiner Rede.

„Echo de Paris“ sagt, das Fest der Nationalen Arbeit sei gleichzeitig das Fest des Führers gewesen. Es liege außer Zweifel, daß die Herzen der ganzen deutschen Jugend ihm gehörten.

Zu unterstreichen sei die Tatsache, daß in den endlosen Reihen, die sich auf dem Tempelhofer Feld nebeneinander gliederten, der Arbeiter neben dem Angestellten, der Bauer neben dem Schauspieler und der Handarbeiter neben dem Kopparbeiter stand.

Alle Herzen schlugen für die Einheit und schlugen noch höher, als der Führer in erstaunlicher Frische und Jugend erschien. Nicht eine Wolke habe sich am Himmel gezeigt, als ob das persönliche Prestige des Führers und die Begeisterung der Massen sie vertrieben hätten.

## Feierliche Übergabe des Maibaumes



Der badische Ministerpräsident Walter Köhler während der Uebergabe des Maibaumes an die Reichshauptstadt. Von links: Staatskommissar Dr. Lippert, Oberbürgermeister Dr. Sabm, Gaupropagandaleiter Schulze-Wechsungen, Ministerpräsident Köhler.

selbst, und so wie wir einmal mit harter Hand an die Tore der Nacht klopfen, um uns zur Verantwortung zu melden, so werden sie mit harter Hand an die Tore des Lichtes klopfen, um der tiefen Sehnsucht unserer Zeit lebendigen und unsterblichen Ausdruck zu geben. Darum wollen wir in Demut warten, und den Weg bereiten.

Darum wehren wir ab die überspannten Hingefahren einer Herde von Nichtskönnern, die webergerufen und berufen sind, und verwahren uns andererseits gegen Versuchungen des geistigen Rücktritts, der aus dem Mangel an Talenten unserer Zeit Kapital für seine eigene Talentlosigkeit schlagen will.

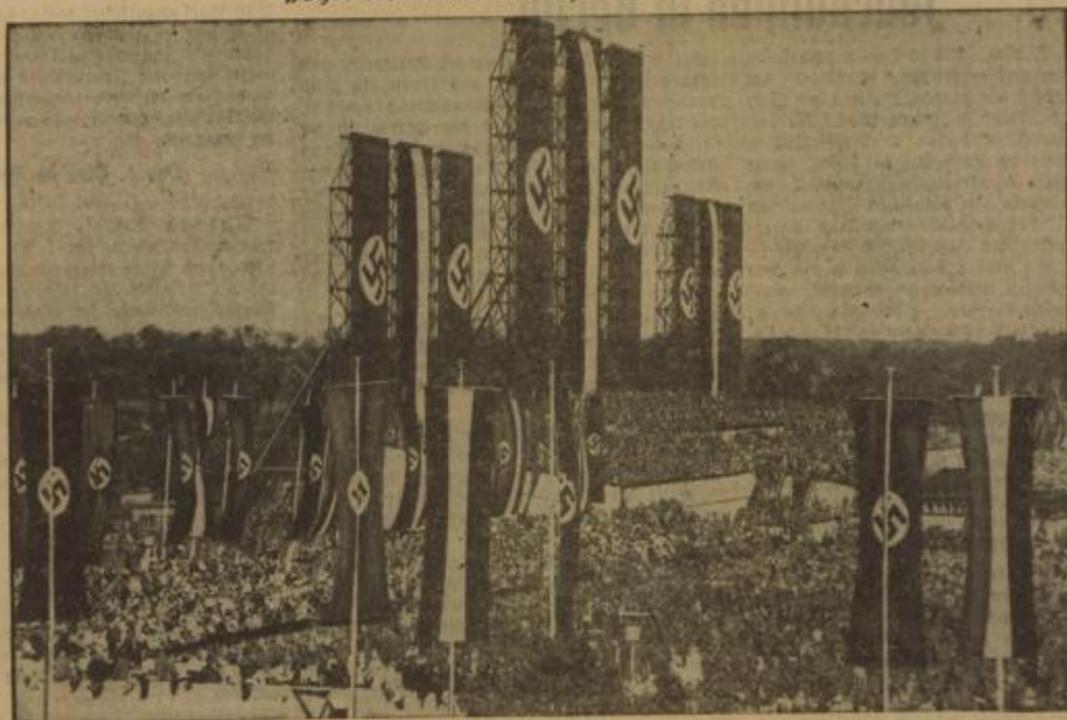
Nachdem Dr. Goebbels auf die Notwendigkeit der Zusammenfassung der künstlerisch und kulturell schöpferischen Menschen hingewiesen hatte, fuhr er fort, daß der Führer und alle seine Mitarbeiter viel zu künstlerisch dächten, als daß sie glaubten, mit Zwangsmaßnahmen geistige Prozesse kommandieren zu können. Wie tief und ehrlich die Sorge ist, die das neue Deutschland den geistig Schaffenden entgegenbringt, das beweisen kulturelle Großtaten wie die Gründung der Reichskulturkammer, der Bau des Hauses der deutschen Kunst, die umfassenden Baupläne für Berlin und München, die großzügige Uebernahme einer Reihe repräsentativer Theater in die Hand des Reiches, das neue Schriftleitergesetz, die Fürsorge, die die Regierung dem Film angedeihen läßt, um nur einiges zu nennen. Das alles sind Beweise einer Vereinnahmung auch unseres politischen Lebens, die in der deutschen Vergangenheit sowohl vor als auch nach dem Kriege ihresgleichen suchen. Wir können also mit gutem Recht auf das geistige Arbeitsjahr, das hinter uns liegt, stolz sein. Denn es war ein Jahr zielbewußten und organischen Aufbaues. Es hat manches noch in den Anfängen stecken bleiben müssen, aber wir haben doch angefangen, und sind nicht vor den manchmal unüberwindlich scheinenden Hindernissen zurückgeschreckt. Es war das erste Jahr im Umbruch. In seiner kurzen Spanne mußten all die Abfälle, die die von uns überwundene Zeit zurückgelassen hatte, wegeräumt werden, und es blieb uns dabei vielfach nicht genug Zeit, um Neues zu schaffen.

Gestehen wir es ruhig ein: Dieses Jahr zeigte viel ehrlichen Willen, aber im Können und Geschalten vermochte es noch nicht auszureichen. Vielleicht war es nur das Jahr der Saat. Mag sein, daß wir zu der Hoffnung berechtigt sind, einem Jahr der Ernte entgegenzugehen. Wissen und bestimmen können wir das nicht. Uns bleibt es nur vorbehalten, unser Werk zu tun und den Weg, den wir im politischen Leben gebahnt haben, frei zu halten für den Zug des Geistes, der einmal hinter uns folgen wird.

Zum Schluß seiner Ausführungen gab Reichsminister Dr. Goebbels als Preissträger für den Stefan-George-Preis (bestes Buchwerk des Jahres) Richard Euringer für sein Werk „Deutsche Passion 1933“ bekannt.

Der Filmpreis wurde dem Film „Flüchtlinge“ der Unterfilm-Film-A.-G. (Spielleiter Gustav Uciedy) verliehen. Er ist ein Sonderpreis in Gestalt einer Schöpfung des deutschen Kunsthandwerks, in welchem das Wesen der Bildkunst in künstlerischer Form veranschaulicht wird.

## „Ehre die Arbeit und achte den Arbeiter“



Ein Ueberblicksbild vom Tempelhofer Feld kurz nach Beendigung des riesigen Aufmarsches, der Millionen Arbeiter der Stirn und Saft den Nationalfeiertag erleben ließ



Mit **NIVEA** in Luft und Sonne!

Das gibt gesunde Haut und schöne natürliche Bräunung!

NIVEA-CREME,  
15 Pf.-RM 1.00  
NIVEA-OL,  
40 Pf.-RM 1.20

# Die Feiern im Reich / Ueberall Massenbeteiligungen

## Frankfurt am Main

In Frankfurt waren auf vier großen Plätzen etwa 40 000 Jungen und Mädchen versammelt, die der Rede des Reichsministers Dr. Goebbels mit großer Begeisterung folgten. Im Anschluß an die Betriebsfeiern setzten sich fünf große Säulen nach dem Kundgebungsplatz in Bewegung. Dort waren um 3 Uhr schließlich an die 200 000 Arbeiter der Firma und der Stadt versammelt. Kesselfeuerreden sorgten für eine einwandfreie Uebertragung des Staatsaktes auf dem Tempelhofer Feld.

## Essen

Gewaltig war der Aufmarsch der Hunderttausende, die sich auf den großen Plätzen zu mächtigen Kundgebungen versammelt hatten. Zu einer ganz besonders eindrucksvollen Feier wurde die Ehrung Kruppischer Jubilare in der riesigen Halle des Kruppischen Schmiededrehwerkes. 1100 Jubilare der Krupp-Werke hatten sich hier mit dem Werkführer und seiner Familie versammelt. Werkführer Dr. Krupp von Bohlen und Halbach betonte, erst durch den Nationalsozialismus sei der volle Wert der Arbeit zum Bewußtsein des ganzen deutschen Volkes gebracht worden. Er würdigte die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der deutschen Industrie und teilte mit, daß i. B. die Firma Krupp seit dem Jahre 1933 bis zum heutigen Tag über 20 000 Neueinstellungen im Gesamtkonzern und über 10 000 allein in der Gußstahlfabrik vorgenommen habe.

## Köln

In seltener, nie vorher gesehener Verbundenheit aller Werktätigen beging die Stadt Köln den Festtag der Arbeit. Mehrere Hunderttausend zogen in sechs großen Zügen zu dem Festplatz am Racher Tor zur Uebertragung der Berliner Feier. Dort hielt der Gauleiter, Staatsrat Grohe, eine kurze Ansprache. In allen Städten des Rheinlandes gab es ähnliche Feiern.

## Düsseldorf

Düsseldorf war in ein Meer von Fahnen, frischem Rotgrün und Girlanden gehüllt. Am Vormittag bewegte sich ein riesiger Festzug mit 150 Wagen, Autos und unzähligen Gruppen zu Fuß, alles deutsches Brauchtum zeigend, durch die Straßen der Stadt, in denen wohl an die 200 000 froh gestimmte Menschen Spalier bildeten.

## Bremen

In Bremen wurde der große Maiaufmarsch am Tage der nationalen Arbeit auf den Vormittag verlegt. Hunderttausende Schaffende aller Berufe zogen in mächtigen Säulen aus den verschiedenen Stadtrichtungen durch die geschmückten Straßen ins Weserstadion. In den Nachmittagsstunden wurde die Führerrede auf den größten Plätzen der Stadt durch Lautsprecher übertragen.

## Dresden

Zu der Riesenkundgebung am Nachmittag waren auf der Vogelwiese an die 400 000 Volksgenossen aufmarschiert. Nach dem Einmarsch der Fahnen ergriff Reichskulturminister Goebbels das Wort zu einer Ansprache, in der er darauf hinwies, daß sich heute die ganze Nation in wahrer Volksgemeinschaft zusammengefunden habe. Das sei nur der genialen Staatsleitung des Führers zu danken.

## München

Im prächtig mit den Symbolen des neuen Deutschlands geschmückten Zirkusgebäude versammelten sich am Vormittag die Vertrauensleute der Münchener Betriebe, um Zeugnis zu geben von Treue, Kameradschaft und nationalsozialistischem Geist. Landesobmann Frey und Staatsminister Wagner hielten kurze Ansprachen.

Den Höhepunkt der Veranstaltungen bildete die Riesenkundgebung auf der Theresienwiese am Nachmittag. Von der Theresienhöhe grüßten von hohen Masten die Hakenkreuzfahnen. Am Fuß der Bavaria strahlte ein 20 Meter hohes Hakenkreuz. Von 13 Uhr an begann der Einmarsch der Massen. In neun Riesensäulen zogen 180 000 Menschen aus dem Stadttinnern heran. Nach 14 Uhr erfolgte der Einmarsch Hunderttausender von Fahnen der bürgerlichen Vereine. Nach ihnen kamen die Chargierten sämtlicher studentischer Korporationen. Die Kundgebung wurde eröffnet durch eine Ansprache des Gauleiters, Staatsminister Adolf Wagner. Wir wollen und wünschen, so führte der Minister aus, daß das deutsche Volk einig ist. Wir wissen, daß nur diese Einigkeit geeignet ist,

die gewaltigen Schwierigkeiten zu meistern, die noch vor uns stehen. Sei es eine deutsche Arbeiterbewegung gibt, seht sich der deutsche Arbeiter nach Anerkennung und nach einem freien, feierlichen Feiertag. Weil das so ist, begehrt das Dritte Reich seinen Feiertag so, wie es der deutschen Arbeiterschaft würdig ist. Nach dieser Rede begann die Uebertragung der Rede des Führers vom Staatsakt auf dem Tempelhofer Feld in Berlin.

## Halle (Saale)

140 000 Volksgenossen waren in Halle in zwei großen Marschsäulen zu dem großen Thingplatz in den Brandbergen gezogen, um dort die Funkübertragung des Berliner Festaktes zu hören. Ueber 5000 Invaliden des Krieges und der Arbeit hatten in dem in den Festplatz einbezogenen Festspieltheater, der sieben fertiggestellten ersten Thingstätte Deutschlands, Platz gefunden. Gauleiter Staatsrat Jordan hielt die einleitende Rede.

## Stettin

Der 1. Mai begann in Stettin bei schönstem Sommerwetter mit einer Jugendkundgebung am Kaiser-Wilhelm-Denkmal, wo vor 2000 Kindern Gauleiter Staatsrat Karpenstein sprach. An der Kundgebung auf dem Paradeplatz nahmen mehr als 50 000 Menschen teil. Nach der Kundgebung fand auf dem Krefower Feld ein Volksfest statt, an dem sich über 100 000 Menschen beteiligten.

## Herringsdorf

In Herringsdorf fand unter gewaltiger Beteiligung die Einweihung der Thingstätte durch Gauleiter Karpenstein statt.

## Nürnberg

In einem kaum zu überbietenden Flagen- und Blumenschmuck prangte die alte Stadt Nürnberg an dem Tage, der dem deutschen Volke zur Feier seiner Arbeit gehört. Zur Mittagsstunde versammelten sich in den einzelnen Nürnberger Betrieben die Teilnehmer an der Kundgebung auf der Zeppelin-Wiese, wo vor der Uebertragung des Staatsaktes auf dem Tempelhofer Feld Frankensführer Julius Streicher sprach. Er erinnerte an das, was seit dem 1. Mai 1933 in Deutschland geleistet worden ist, und versicherte, daß nach drei Jahren der letzte deutsche Arbeiter wieder Brot gefunden haben werde und zufrieden an seiner Arbeitstätte stehe.

## Stuttgart

Auf der großen Jugendkundgebung am Vormittag wies Ministerpräsident Bergenthaler darauf hin, daß es am nächsten 1. Mai nur noch eine einzige deutsche Jugend geben dürfe, die das Ehrenkleid Adolf Hitlers trage. Am Nachmittag bewegten sich fünf große Festzüge mit über 100 000 Teilnehmern zur Hiltl-Kampfbahn auf dem Cannstatter Wasen, wo die Uebertragung der Hitler-Rede aus Berlin den Höhepunkt des Tages bildete.

## Der Festzug des deutschen Volkes



Der vom Reichsbund „Volkstum und Heimat“ ausgerüstete Festzug spiegelt in sinnvoller Zusammenstellung das Brauchtum des deutschen Volkes und aller seiner Stämme wider. Unser Bild zeigt eine Gruppe von Schmittlerinnen Unter den Linden

## Ueberwältigender Eindruck der polnischen Journalisten in Berlin

Berlin, 2. Mai. Die in Berlin anwesende polnische Journalistengruppe besichtigte am Montag zunächst die großen Kellers der „Lobis“ und der „Josa“ in Johannistal. Die polnischen Journalisten hatten dort Gelegenheit, mehrere Filme im Entschieden zu sehen, unter anderem Louis Trenkers „Sonnenwende“. Am Nachmittag wurde den polnischen Journalisten im „Capitol“ der Hans-Westmar-Film vorgeführt. Die polnischen Journalisten sind, wie sie selbst sagen, mit großer Antipathie in die Vorstellung gegangen und außerordentlich angenehm enttäuscht worden. Sie glaubten, einen reinen Propagandafilm vorgeführt zu bekommen und sahen dann einen Film, der bei ihnen einen großen Eindruck hinterließ. — Am späteren Nachmittag fuhren die Gäste in das Pergamon-Museum, wo sie 1½ Stunden unter der Führung von Professor von Radow alle Einzelheiten betrachteten. Am Abend weilten die Gäste im „Wintergarten“, um die letzte Vorstellung mit Grod und ihrer Landsmännin, der polnischen Tänzerin Zoska, zu sehen.

Der Nationalfeiertag des deutschen Volkes, der 1. Mai, gab den polnischen Journalisten so recht ein Bild vom Wesen und Sein des neuen Deutschland. Schon die Morgenkundgebung im Lustgarten, als Hunderttausende von Jungen und Mädchen dem Führer immer wieder zu-

jubelten und ihm ihr gläubiges Vertrauen und ihre heiße Liebe zeigten, gab ihnen ein Bild von dem, was das neue Deutschland bedeutet. Mittags trugen sich einige der Herren in der Reichsfanzlei in das Besuchsbuch ein. Dann nahm die polnische Journalistengruppe an der Kundgebung der Reichskulturkammer in der Staatsoper teil. „Wir waren wirklich innerlich begeistert von der Rede von Dr. Goebbels“, äußerte einer der Herren, und ein anderer brachte nach dieser Rede mit innerster Ueberzeugung zum Ausdruck, daß mit diesem Deutschland, von dem Dr. Goebbels in so wunderbarer Weise gesprochen habe, Polen in einem ausgezeichneten nachbarlichen und freundschaftlichen Verhältnis leben möchte.

Am Nachmittag waren die Herren auf der Tribüne auf dem Tempelhofer Felde. Eine große Ueberraschung für sie war es, daß sie die während der Mittagspause entwickelten Aufnahmen von der Kundgebung im Lustgarten bereits um 5 Uhr mit dem Streckenflugzeug nach Warschau schicken konnten, so daß die Bilder am späten Abend bereits in den Warschauer Zeitungen erscheinen konnten. Der Flug war gleichzeitig der erste Postflug zwischen Berlin und Warschau überhaupt. Das imposante Bild, das sich den Gästen von der Tribüne des Tempelhofer Feldes auf das weite

menschenüberfüllte Feld bot, verfehlte nicht den überwältigenden Eindruck, den der Nationale Feiertag des friedfertigen deutschen Volkes von 1934 ausübte. „Eine Armee des Friedens“ äußerte einer der Herren.

Am Mittwochvormittag fuhren die Herren mit dem „fliegenden Hamburger“ nach Hamburg; von dort aus werden sie sich nach einer Hafenrundfahrt am späten Nachmittag mit dem Flugzeug nach Düsseldorf begeben, um dann eine Reise durch West- und Süddeutschland anzutreten.

## Eine erfolgreiche Verständigungsreise

Die polnischen Journalisten in Hamburg. Hamburg, 2. Mai. Der polnische Journalistenbesuch in der Hansestadt Hamburg gestaltete sich zu einem eindrucksvollen Bekenntnis für die politische, wirtschaftliche und kulturelle Annäherung zwischen Deutschland und Polen. Nach einer Rundfahrt durch die Stadt, bei der die polnischen Herren mit großem Interesse die Denkmäler und Bauwerke der alten Hamburg besichtigten, fuhren sie in den Hamburger Hafen und begaben sich an Bord des Hafendampfers „Deutschland“, wo der Vorstand der Hamburg-Amerika-Linie zu Ehren der polnischen Gäste ein Frühstück gab.

Der Vorsitzende des Vorstandes der Hamburg-Amerika-Linie, E. Bouffier, ließ die polnischen Gäste in herzlichen Worten willkommen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß ihr Besuch dazu beitragen wird, das Verständnis zwischen Polen und Deutschland, das in den letzten Monaten einen so erfreulichen Auftrieb erfahren hat, immer mehr zu vertiefen und zu verstärken.

Für die polnischen Journalisten sprach soeben in glänzender deutscher Rede Hauptgeschäftsführer Dunin-Replicy vom „Illustrierten Krakauer Kurier“. Herr Dunin-Replicy führte aus: Als wir gestern durch die festlich geschmückten Straßen Berlins fuhren und auf dem Tempelhofer Feld eine großartige Kundgebung von 1½ Millionen Deutschen sehen konnten, da erregte unter den zahlreichen über die Straßen der Reichshauptstadt gespannten Inskripten eine unsere besondere Aufmerksamkeit: „Gebet die Hand, die Schwertklinge hat“. Wir brachten dies in Verbindung mit einem bekannten Wort, das unser Marschall Pilsudski in die polnische Nation geworfen hat, als er sagte: „Die Zeiten des Westens von Eisen und Blut sind vorbei. Nun kommen die Zeiten des Westens der Arbeit.“ Wir glauben, ein besseres Verhältnis zwischen den Völkern als dadurch, daß man die gegenseitige Arbeit kennen und achten lernt, ist wohl nicht möglich.

Der Redner sprach sodann dem Vorstand der Hamburg-Amerika-Linie den Dank der polnischen Gäste aus und fuhr fort: „Ich möchte der „Deutschland“ eine glückliche Reise wünschen, und ich glaube, diese Reise wird nicht nur das Schiff „Deutschland“ betreffen, sondern auch das Land Deutschland, das, so hoffen wir, in einem sicheren Hafen glücklich landen wird.“ Spontaner Beifall folgte den Ausführungen des polnischen Redners. Nach langer Zeit blieben die polnischen Gäste mit ihren Begleitern in angeregter Unterhaltung über alle das Verhältnis der beiden Völker betreffenden Fragen zusammen. Sodann begaben sich die Gäste nach einer Fahrt um die schöne Alster zum Hamburger Flughafen, um die Weiterreise nach Düsseldorf anzutreten, wo sie heute abend gegen 19.30 Uhr eingetroffen sind. Der Besuch der polnischen Journalisten bewies, daß auch durch diese Reise der Journalisten unseres Nachbarlandes ein weiterer bedeutsamer Schritt zur Annäherung unserer beiden Länder und Völker getan ist.

## Der 1. Mai in Spanien Ein Toter

Madrid, 2. Mai. Der marxistischen Parole folgend wurde der 1. Mai in ganz Spanien durch Arbeitsniederlegung gefeiert. Lediglich die Arbeiter der lebenswichtigen Betriebe blieben im Dienst. In Madrid und in den übrigen großen Städten ruhte der Straßenbahn-, Kraftwagen- und Omnibusverkehr. Die Kaffee-, Gast- und Spielhäuser, sowie die Geschäfte waren geschlossen.

Zu Zwischenfällen kam es lediglich in einem Dorfe bei Badajoz, wo Demonstranten gegen die Polizei vorgingen, die schließlich von der Schutztruppe Gebrauch machen mußte und einen Arbeiter tötete.

## Ausflügler in Spanien vom Zug überfahren

Madrid, 2. Mai. In der Nähe von Barcelona überfuhr an einem Bahnübergang ein Eisenbahnzug eine Gruppe von Ausflüglern, von denen drei getötet und 11 schwer verletzt wurden.

**JEDER einmal auf der**  
**1. Braunen Messe Mannheim**  
 28. April bis 13. Mai  
 Revolutionsschau / Automobilausstellung

MARCHIVUM

**EINTRITT**  
 Erwachsene 40 Pfg.  
 Uniformierte 30 Pfg.  
 Kinder 20 Pfg.

Daten  
 1469  
 1849  
 1932  
 1933  
 1953  
 untergan  
 4  
 Wie a  
 Mittwoch  
 von 400  
 Dienstag  
 großen  
 Tag die  
 gefrigen  
 ten bem  
 tigt, als  
 tionierte  
 und die  
 Wasser b  
 Ausstellu  
 aus den  
 gen kann  
 daß sich  
 gern wir  
 2  
 Ueber 9  
 verwan  
 Reife  
 angedr  
 plades  
 der Plaz  
 schiedner  
 steht aber  
 die Wube  
 aus dem  
 tag die  
 den hat u  
 Reife  
 begonnen  
 lausfähr  
 russell  
 verfolgt  
 tereffe di  
 schon w  
 gen abete  
 der Reife  
 Ma  
 Am Fre  
 sam als  
 5. und 6.  
 21 durch  
 schließ  
 Markt  
 3  
 Antre  
 Von hier  
 sehen und  
 Chamiss  
 Spelsen,  
 Her-Fuch  
 Jungb  
 Wanken,  
 Breite Str  
 platz. Hier  
 Das von  
 bischen  
 fest ist  
 feilich  
 und Inba  
 dern au  
 gen — a  
 nur erfüllt  
 rade hier  
 in den  
 nalttheater  
 für diesen  
 sich bei  
 Dieses In  
 künstler  
 tief, und  
 aung, daß  
 der Inter  
 wesentlich  
 Errungen  
 Mit der  
 wuchs auch  
 der Messe  
 nun, diese  
 besten dur  
 gruppe in  
 bundes. W  
 erst recht  
 im übrigen  
 dition, W  
 die ist. Es  
 Faktoren  
 hochkünf  
 dieser Art  
 Kauf g  
 wurden ja  
 hier gestell

# 1 Lokales: MANNHEIM

## Daten für Donnerstag, den 3. Mai 1934

1469 Der italienische Staatsmann und Geschichtsschreiber Niccolò Machiavelli in Florenz geboren (gest. 1527).  
 1549 Der ehemalige Reichskanzler Fürst Bülow in Klein-Flottbek geboren (gest. 1929).  
 1932 Der Dichter Anton Wildgans in Wödling bei Wien gestorben (geb. 1881).  
 1933 Dr. Ley; Führer der Arbeiter- und Angestelltenverbände; Zusammenschluß der Deutschen Arbeitsfront.  
 Sonnenaufgang 4.52 Uhr, Sonnenuntergang 19.53 Uhr; Mondaufgang: Erdnähe, Monduntergang 6.55 Uhr.

### 4000 Ausstellungsbesucher

Wie am Montag, so hatte auch am gestrigen Mittwoch die Draume Messe eine Besucherzahl von 4000 zu verzeichnen. Am vorgestrigen Dienstag war bekanntlich im Hinblick auf den großen Aufmarsch zum Maifest den ganzen Tag die Ausstellung geschlossen. Die Höhe des gestrigen Tages, die sich besonders in den letzten bemerkbar machte, wurde sehr rasch bestritten, als die auf dem Ausstellungsgelände stationierte Feuerwehr ihre Schläuche anschraubte und die ganze Zelte tüchtig von außen mit Wasser bespritzte. Das Interesse für die gesamte Ausstellung ist nach wie vor überaus reg und aus den zahlreichen Anmeldungen und Anfragen kann ohne weiteres entnommen werden, daß sich in den nächsten Tagen der Besuch steigern wird.

### Messezauber im Werden

Ueber Nacht hat sich der Messeplatz vollkommen verwandelt, denn die in Bereitschaft stehenden Messestände sind mit einem Schloß geschlossen angeordnet. Ein früherer Bezug des Messeplatzes war schon deswegen nicht möglich, weil der Platz am Maifeiertag zum Aufstellen verschiedener Gruppen benötigt wurde. Jetzt steht aber nichts mehr im Wege und man hebt die Budenstadi mit ungeheurer Schnelligkeit aus dem Boden wachsen, zumal auch am Dienstag die Zubehörsachen Messe ihr Ende gefunden hat und die nach Mannheim überfahrenden Messeleute sofort hier mit dem Wiederaufbau begonnen haben. Bereits stehen einige Verkaufstände, wie auch schon verschiedene Korrekturen im Aufbau begriffen sind. Die Jugend verfolgt begeistert die Vorgänge, denn es ist doch jetzt schon wichtig zu wissen, welcherlei Vergünstigungen geboten werden, wenn am Samstagmittag der Messezauber seinen Anfang nimmt!

### Mannheimer SA marschiert

Am Freitagabend um 18.45 Uhr findet gleichsam als Auftakt für die Ehrentage der SA (am 5. und 6. Mai 1934) ein Marsch der gesamten SA durch die Straßen Mannheims statt. Anschließend daran ist um 20.30 Uhr auf dem Marktplatz großer Zapfenstreich.

### Sammelpunkt und Marschweg

Antredepunkt: 18.45 Uhr auf dem Eilgenieplaz. Von hier aus wird sich der Zug in Bewegung setzen und nimmt folgenden

### Marschweg:

Chamissostraße, Post, Egell, Schimper, Epelzen, Laurentius, Kleefeld, Bürgermeisterei-Fuß-Strasse, Hindenburgbrücke, Weilstraße, Jungbulschstraße bis G 5, G 4, rechts ab zu den Planen, hindurch bis Kaiserling, Kunststraße, Breite Straße, dann Breite Straße bis Marktplatz. Hier findet der Zapfenstreich statt.

## Drittes Brucknerfest in Mannheim

### Synthese

Das von der Stadt Mannheim und der Badischen Brucknergesellschaft gegebene 3. Brucknerfest ist voraussichtlich ein Erfolg. Man darf mit Recht sagen: festlich verlaufen. Festlich waren Form und Inhalt. Nicht allein die künstlerischen, sondern auch die sonstigen allgemeinen Erwartungen — auch die finanziellen — wurden nicht nur erfüllt, sondern weit übertroffen. Das gerade hier durch einige glänzende Brucknerabende in den Musikalischen Akademien unseres Nationaltheaterorchesters bereits geweckte Interesse für diesen bedeutsamen deutschen Meister, hat sich bei diesem Fest als noch lebendiger erwiesen. Dieses Interesse wurde durch die prachtvollen künstlerischen Gaben vor allem gestärkt und vertieft, und dann haben wir die feste Überzeugung, daß durch diese überzeugende Kunst der Interessenten-Kreis für Bruckner sich wesentlich erweitert hat. Eine ganz bedeutsame Errungenschaft!

Mit der ansteigenden künstlerischen Linie wuchs auch der Besuch. Er war am stärksten bei der Messe und der achten Symphonie. Es gilt nun, dieses Interesse lebendig zu erhalten, am besten durch die Tat: die Gründung einer Ortsgruppe innerhalb des Badischen Brucknerbundes. Was anderwärts gelang, mußte hier erst recht gelingen. Der Verlauf des Festes hat im übrigen gezeigt, daß die Mannheimer Tradition, Musikfest zu feiern, immer noch lebendig ist. Es hat sich weiterhin erwiesen, daß alle Faktoren hier gegeben sind, um einen durchaus hochkünstlerischen Verlauf eines festlichen Festes dieser Art zu gewährleisten. Nimmt man Kaufmann, der die Fäden leitete, aus, so wurden sämtliche ausführende Faktoren von hier gestellt. Das gereicht nicht nur diesen

## Die Weihe der Ruffhäuserfahnen



Die ehemaligen Soldaten der alten Armee treffen sich auf dem Schloßhof anlässlich der Weihe von 48 Ruffhäuserfahnen. Photo: Bechtel, G 4, 1

## Folgeerscheinungen der hochsommerlichen Hitze am 1. Mai

### Der Sanitätsdienst weist Hochfrequenz auf

Die Massenandrangungen anlässlich der Feiern am Tage der Arbeit stellten an die Sanitäts-Mannschaften Mannheims und deren Kertze die allergrößten Anforderungen. Bereits am Vorabend mußte die Stadtkolonie des Roten Kreuzes und der Sanitäts-Trupp bei der SA-Standardie 171 anlässlich des Feuerwerks am Friedrichsplatz eingesetzt werden. Zur selben Zeit fand auch die Kundgebung der SA bzw. die feierliche Ausstellung des Maibaumes auf dem Exerzierplatz hinter den Rosernen statt. Eine Schar des Sanitäts-Trupps 171 hatte bereits hier zwei Sanitätszelte errichtet und versah hier mit den Sanitäts-Formationen der SA den Sanitätsdienst. Besonders zu erwähnen sind noch die „Unterarmärkchen“ des SA, die hier ihre Kameradinnen aus dem SA-Militär bereiteten. Erst nach 2 Uhr nachts konnten die Wachen eingezogen werden, da ja noch auf dem Exerzierplatz die Rede des Reichsjugendführers der SA übertragen wurde.

Die Hauptarbeit brachte der 1. Mai selbst. Der Leiter des gesamten Sanitätsdienstes für Mannheim, zugleich Sanitäts-Standortsfleher für den Standort Mannheim, Vorkriegsarzt Dr. med. Schwarz, Standortarzt der Standardie 171, hatte alle verfügbaren San.-Formationen Mannheims und der Vororte zum Dienst befohlen. Der San.-Trupp bei der Standardie 171, unter Führung von Truppführer Roland Richter, hatte wie berichtet, schon am Vorabend

zwei Sanitätszelte errichtet, mußte aber bei der Kundgebung der Schulljugend am Morgen des 1. Mai zeitlich des großen Sanitätszettes an schattiger Stelle noch einen Platz einrichten, da sich die Fälle der Beanspruchung derart mehrien, daß im Zelt und auf dem abgepflügten Platz um das Zelt herum keine Liege- und Ausruhmöglichkeit mehr vorhanden war. Die Stadtkolonie des Roten Kreuzes, unter Führung von Kolonnenarzt Dr. med. Hubert Halber, Sturmbannarzt der SA-Reserve, hatte am Freitagmorgen in der Nordost-Ecke des Platzes ebenfalls ein großes Sanitätszelt mit allem Zubehör errichtet.

Bereits um 11.30 Uhr trafen die ersten Festteilnehmer ein und mit ihnen begann wieder die Arbeit der Sanitäts-Mannschaften. Es waren folgende Kertze der SA, SA, SA, SA, SA und des Roten Kreuzes anwesend: Der SA-Standortsfleher Vorkriegsarzt Dr. med. H. Theo Schwarz, Dr. Kirch, Dr. Langgast, Dr. v. Faulhaber, Dr. Helm, Dr. Haul, Dr. Kraut, Dr. Schulz, Dr. Schwöbler, Dr. Wetzfel, Dr. Treiber, Dr. Witschler, Dr. Tenner, Dr. Hecker, Dr. Trion, Dr. Klagen, Dr. Halber, Dr. Reherle, Dr. Heine, Dr. Rod, Dr. Feder, Dr. Hud, Dr. Ebinger, Dr. Kempf, Dr. Hirschfeld-Barnaden, der Führer des San.-Trupps 171, Zugführer cand. med. Roland Richter und SA-Scharführer Langhauser, außerdem 260 Sanitätsmänner.

Auf dem Festplatz selbst waren anfangs sechs Rettungsfellen, darunter drei Zelle eingerichtet. Jedoch steigerte sich die Inanspruchnahme derart, daß sich der San.-Standortsfleher gezwungen sah, einen Eisenbahnzug der Reichsbahn anzufordern, der auch von der Bahnverwaltung in dankenswerter Weise schnellstens zur Verfügung gestellt wurde.

Derselbe fand an der Nordseite des Platzes Aufstellung, und es war hierdurch die Möglichkeit gegeben, eine größere Anzahl von Hilfsbedürftigen unterzubringen. Außerdem fand noch für schwerere Fälle das Krankenrevier der Polizeifabrik zur Verfügung.

Der Abtransport derjenigen, die nicht zu Fuß nach Hause gehen konnten, geschah durch Krankentransportwagen des Roten Kreuzes, durch einen Privat-Krankentaxi, den die Firma H. Lang zur Verfügung stellte und durch Personen-Kraftwagen der Kraftwagenbereitschaft des NSDAP.

Die Gesamtzahl der Hilfsbedürftigen beläuft sich auf circa 550. Eine ungeheure Arbeit, die von den helfenden Kertzen und Sanitäts-Mannschaften mit jäher Ausdauer und unermüdlichem Fleiß zur vollen Zufriedenheit bewältigt wurde, und den allen an dieser Stelle auf das herzlichste gedankt sei.

### Auf zum Manöverball der SA

Am Samstag, 5. Mai, dem Ehrentage der SA, findet im Rosengarten ein

### Manöverball

statt, der zu einem großen, gesellschaftlichen Ereignis in volkstümlichem Rahmen werden dürfte.

Zur gleichen Zeit finden in nachfolgenden Räumen ebenfalls Manöverbälle statt: Café Bohmann, Eilgenieplaz; Gasthaus „Schwarzer Adler“, Käferial; „Gasthaus zum Adler“, Sandhofen; Evang. Gemeindehaus, Redarau.

### Muffertag 1934

Beschäftigte Männer über 60 Jahre melden sich bei den Geschäftsstellen der NS-Volkswohlfahrt ihres Wohnbezirks in der Zeit vom 3. Mai bis 8. Mai, jeweils vorm. von 10 bis 12 Uhr.

NSDAP — Amt für Volkswohlfahrt.

### Auffahrt der Mannheimer Segler

Am Sonntagmorgen führte die Seglervereinigung Mannheim ihre Segel- und Motorboote zur ersten gemeinsamen Auffahrt auf dem Neckar zusammen. Bei schönem Wetter und leichter Brise beteiligten sich 11 Segel- und sieben Motorboote an der Auffahrt. Während die Segelboote mandrieren auf dem Neckar von der Kanalauflandung bis unterhalb der Friedrichsbrücke und wieder zurück. Das malerische Bild der Segelbootsflotte löste bei den sportliebenden Interessenten und Spaziergängern auf der Neckarpromenade einen vorzüglichen Eindruck aus. Die gesamte Auffahrt wurde in der Zeit von 3 bis etwa gegen 15 Uhr abgewickelt. Mit einer prächtigen Bootsauffahrt auf den Rhein hinaus und in den Mittelrhein, ledric ein Teil der Segelbootsflotte in ihren Heimathafen zurück.

### Was ist los?

#### Donnerstag, 5. Mai

- Nationaltheater: „Süßling und der“; Aufführungen von E. Humperdinck, Deutsche Bühne, 15.30 Uhr.
  - Rhein-Neckar-Garten: Draume Messe, Geöffnet von 10 bis 19 Uhr.
  - Viancortium: 16 Uhr Vorführung des Stereoprojektors, Bild: Hochschule für Kunst und Theater; 17 Uhr Hermann Maria Weiss: Allgemeine und musikalische Ortsbühnenleuchte.
  - Kleinkunstbühne: 20.15 Uhr: Das große Reflexprogramm.
  - Kyffhäuser-Theater: Operette „Die erste große Liebe“.
  - Lang: Volkshotel Mannheimer Hof, Kabarett-Abende.
- Ständige Darbietungen**
- Bild: Schachmuseum: 11-13 u. 15-17 Uhr geöffnet.
  - Bild: Schachklub: 9-13 und 15-19 Uhr geöffnet.
  - Bild: 11-13 und 17-19 Uhr geöffnet.
  - Bild: Kunsthaus: 11-13 und 15-17 Uhr geöffnet.
  - Sonderausstellung: Mannheimer Architekten und Bildhauerbund: „Werkstätte und Werkstatt.“
  - Bild: Wälder und Bäume: 10.30-12 und 16 bis 19 Uhr Buchausgabe: 10.30-13 und 16.30-21 Uhr geöffnet.
  - Jugendbücherei, K 7, 46: 15-19 Uhr geöffnet.

Frau Bornemann fuhr mit dem kleinen Bild in der Elektrischen und löste für sich einen Bildchen. Als der Schaffner fragend auf Bildchen zeigte, sagte die Mutter: „Der Kleine ist erst 3 Jahre alt!“ Der Schaffner ging weiter. Bildchen aber, offenbar im Glauben, diese Sache sei noch nicht ganz richtig, rief ihm nach: „Mutti ist 38!“

**Träger Stoffmehel** macht krank! führen mild u. sicher ab und regeln die Veranlagung Ebus-Billen N. 1. — besorgt jede Apotheke bestimmt.

für eine neue hohe Kultur und für den deutschen Luftsport begeisterten Widerhall. Das am 7. Mai im Ribbelungsaal des Rosengarten stattfindende Konzert muß jeder besuchen, der Sinn für den deutschen Luftsport und Freude an wirklich guter Musik hat.

Foto: G. Tillmann-Mannheim



L. Linder als Sturmführer Hagen in „Konjunktur“

### Das Reichsorchester des Deutschen Luftsport-Verbandes

Ist erstmalig im Februar dieses Jahres mit einem Konzert in der Berliner Philharmonie an die Öffentlichkeit getreten. Dabei offenbarte es unter Leitung seines Dirigenten, Generalmusikdirektors und Fliegerkapitans Rudolf Schulz, Dornburg Leistungen, die Berliner Kritik und das gesamte musikalische Deutschland anerkennen. Gegenwärtig ist dieses Orchester auf einer Konzertreise durch zwanzig der größten deutschen Städte begriffen. Ueberall findet die Werbung dieses jungen, 70 Mann starken Symphonieorchesters

# Die Autoausstellung auf der Braunen Messe

## Im Himmel der „Auto-Sehnsüchtigen“

Hier steht man die sehnsüchtigsten Augen. Und mit Recht, denn nur der verfallteste Verrückte kann ohne Freude und Sehnsucht durch dieses Zelt gehen. Draußen herrlicher Sonnenschein, in der Ferne die einladenden Berge und hier die wunderbarsten Produkte der deutschen Autoindustrie. Draußen ruppelt schwerfällig die Straßenbahn und da stehen arbeitslos die Wagen mit ihren harten Maschinen, denen es ein Leichtes wäre, uns in kurzer Zeit in den strahlenden Frühling zu tragen. — O, jarte Sehnsucht, süßes Pöffen. —

Wachen wir einen Gang durch die Zelthalle mit dem Wunsch, den schönsten Wagen unserer elgen nennen zu dürfen. Sonderbar, in den sind sie alle, wir können auf unsere deutschen Erzeugnisse stolz sein.

Viele der Wagen haben wir auf Bildern von der großen Berliner Automobilausstellung, aber die Wirklichkeit zeichnet uns das Bild klarer.

Das Verlangen nach einem Volkswagen ist nicht neu. Neu jedoch ist die Form, in der Opel vertreten durch die Vertretungen Hartmann, Bedenheimer Straße 68a und Schmolz, T 6, 31/32 dieses Verlangen erfüllt. Hatte man bisher geglaubt, den Volkswagen aus preislichen Gründen so primitiv wie möglich gestalten zu müssen, so beweist Opel, daß es bei richtiger Planung sehr wohl möglich ist, ein Automobil zu schaffen, das trotz niedrigster Anschaffungskosten höchsten Gegenwert in jeder Form bietet.

Es wäre ein schlechter Dienst an der Entwicklung des deutschen Kraftfahrwesens, wollte man gerade ein Automobil, das den Grundgedanken dieser Entwicklung darstellt, nicht so gestalten, daß jeder — auch der Verwöhnte — an dem Wagen wirklich Freude hat. Wer den Opel 1.3-Liter-Vierzylinder (1900 bis 2200 Mark) fährt, wird feststellen, daß er den Ehrennamen „Deutsches Volkswagen“ voll auf verdient.

Die Konstruktion ist hinreichend bekannt. Sie hat sich glänzend bewährt und hat täglich bewiesen, daß dieser Typ alle Anforderungen des praktischen Dienstes erfüllt. Nicht nur Leistungsfähigkeit und Fahrigenschaften können getrost mit diesen Wagen verglichen werden, die schon ihres Preises wegen den Titel „Volkswagen“ nicht verdienen. Darüber hinaus zeichnet sich dieser Opel aus durch hohe Wirtschaftlichkeit, Sicherheit, Widerstandskraft und Bequemlichkeit, durch sorgfältige Ausfertigung und gutes Aussehen. Das deutsche „Volkswagen“ beweist, daß ein preiswerter Wagen nicht auch einen „billigen“ Eindruck machen muß. Die gewissenhafte Verarbeitung jedes einzelnen Teils, die verantwortungsbewusste Auswahl des Materials und die bis zum äußersten durchgeführte Genauigkeit in der Fertigung sind ein Beweis für die Fertigkeit der Arbeiter.

Es mag die Frage aufstehen, warum gerade Opel in der Lage ist, so hohen Gegenwert in jeder Form zu so geringem Preis zu bieten. Darauf kann erwidert werden, daß — wie überall, so auch in der Automobilindustrie — die größte Herstellung den Preis für das Einzelstück verringert. Es kann weiter darauf hingewiesen werden, daß ebenso wie das Küssfeldsche Wort auch alle Lieferfirmen seit langem auf den Bau der Opel 1.3-Liter-Vierzylinderwagen eingestellt sind. Auch die Opel Sechszylinder und 1.3 Liter 2650—4800 Mk.) ver-

lassen durch ihre vornehme Form und ihre ruhige und kraftvolle Fahrt. Die „Opel-Dynatron-Federung“ verursacht diese Ruhe. —

Gehen wir zum nächsten Stand. Büding zeigt uns an einer geschmackvollen Tafel das Bild eines Omnibusses aus dem Jahre 1924 und 1934, ein Rotor mit starker verstellbarer den Stand. Wir kennen sie alle, diese Riesen der Landstraße und nehmen es der Firma nicht übel, daß sie keinen Original-Gastwagen mit drei Achsen und langer „Schwanz“ in dieses Zelt mitgebracht hat, denn viele der „kleinen“ Wagen hätten beschämt weichen müssen.

Die Fordvertretung, Emil Stoffel (Klarauerstraße), zeigt unter anderem den Volkswagen (1900 Mk.) der deutschen Ford-Werke in Köln. Dieser Typ Köln ist ein geräumiger leistungsfähiger Vertreter, der neben hoher Geschwindigkeit und niedrigen Betriebskosten auch Anspruchsvollheit in der Pflege verspricht. Das heißt natürlich nicht, daß er sich von selbst den Rot abschüttelt, denn soweit geht auch für den faulsten Fahrer diese Anspruchsvollheit nicht.

Den deutschen Citroën zeigt die Firma Birt u. Balduf (Werktstraße 32/25 und der schöne Kanomag wird durch die Held-Garage (J 7, 24-25) ausgestellt. Kanomag und Fahrer oder wildgewordener Stubstiefel war ein Begriff geworden. Wer Kanomag hört, denkt an einen kleinen bankartigen Wagen, der von hinten und vorn dasselbe Bild zeigt. Aber bitte, sehen sie sich diese neuen Kanomags an, es muß sich jeder freuen, denn aus dem kleinen „Schreden der Landstraße“ ist ein vornehmer Wagen von veredelter Stärke geworden. Es ist wünschenswert, daß alle diejenigen, die sich diese formvollendeten Wagen ansehen, das „Kanomagelächeln“ nicht vergessen und es sich zum Vergleiche dankend denken.

Der billigste Kleinwagen, der vertreten ist, ist „Standard-Superior“ (1500 Mk.) Die Vertretung Niefenauer u. Romich (Mugartenstr. 37) zeigt auch den billigen Lieferwagen „Standard-Mercur“ und den Dreirad-Lieferwagen „Prograh“. Den teuersten Wagen zeigt Mercedes mit seinem Räderburg (17.200 Mk.). Interes-

sant und noch etwas ungewohnt in der Form ist der Mercedes-Motor, der aber den großen Vorteil der Geräumigkeit bei verhältnismäßig kleinen Ausmaßen hat. — Aber Mercedes ist Qualität, man braucht über die Güte der vertretenen Typen keine vielen Worte zu machen. Mercedes ist und bleibt ein Wahrzeichen deutscher Qualitätsarbeit.

Wichtig neben den schönen Mercedes-Wagen ist Horsch durch die Rheinische Automobil-Gesellschaft (Zungbuschstr. 40) vertreten. Aristokratisch in der Form, erstaunlich in der Leistung, Horsch ist ein achtunggebietender Name, das Sport-Cabriolet des Horsch 8 muß zur Sehnsucht des Beschauers werden.

Nehren wir aber wieder zu den Kleinen zurück. Der kleine DAB von der Reichs-Klasse zur Sonderklasse neben dem Stand der Adler-Werke, der als besondere Delikatesse einen überaus interessanten Luftschiff-Wagen zeigt.

Das Adler-Luftschiff-Fahrzeug ist für die gründliche und rasche Entgiftung verpaster Straßen, Plätze und Höfe bestimmt. Um eine schnelle Bekämpfung mit Chloralkali und Verrieselung mit Wasser durchzuführen, auch dort, wo durch Bombenabwurf die Wasserleitung zerstört ist, enthält das Fahrzeug einen Wasservorrat von 1000 Liter, der zur Verrieselung einer großen Fläche ausreicht.

Aber auch nicht fehlt in diesem Wagen. Vom Warnungsschild bis zur Verrieselungsanlage, von den Tragbahnen bis zum Verbandskasten, alles ist sinnvoll eingerichtet.

Noch mehr Wagen? Natürlich sind noch mehr da, aber wir wollen jetzt nur noch einen nennen, den neuen 1.5-Liter/40-PS-Sechszylinder-Sportwagen. Es gibt bestimmt niemanden, der an ihm vorübergeht. (Wir haben junge Damen vor Begeisterung leise aufschreien hören.) Man kann ihn schwer zu beschreiben, wie er aussieht — ein kleiner formvollendeter Sportwagen, der viel härter ist, als er zu sein scheint.

Aber es sind noch mehr Wagen und Firmen vertreten, es sind auch die neuesten Rotorräder da, aber von ihnen erzählen wir allein, weil wir wissen, daß sich unsere männliche Jugend diesen Genuß durch Nebengüter nicht träuben läßt. H. W.

## Mit Donner und Bliz

reagierte die Sturmböe ab, die gestern und heute des Tages über im Thermometer über den 30-Gradhitz hinaustrieb und unteren Poren Böse von Schweiß entlockte. Man wachte es ja schon von der Wettermarie, daß es zu gewitterigen Stürzen kommen würde und man hatte auch soviel Erfahrung, um zu wissen, daß nach einer derartigen Hitze nichts anderes als ein Gewitter kommen konnte. Als es im Laufe des Nachmittags dunkler wurde und das Blau des Himmels sich mit einem schmutzigen Grau zu überziehen begann, da wachte man, daß es so weit war. Gegen 7 Uhr zuckten hier und da am Horizont die ersten Blitze auf und dann und wann ließ sich auch dumpfes Donnerrollen vernehmen. Da sich aber das Wetter nach der Vergrößerung hin zu verziehen schien, glaubte man schon verhängt zu bleiben und unter diesem Gesichtspunkte betrachtete man auch die großen Regentropfen, die kurz nach 7 Uhr einzeln niederfielen, als die Ausläufer des anherwärts niedergebenden Gewitters.

Man hatte sich aber gründlich geäußert, denn um 8 Uhr ging der Perzentanz erst richtig los. Von allen Seiten zogen die Wetter auf und wir Mannheimer schienen mitten drin in dem brabbelnden Kessel zu liegen. Blitze in allen Formen zuckten vom Himmel herab oder liefen in Zickzacklinien am Horizont entlang. Blitze in allen Heftigkeitsgraden ließen mehr oder weniger die Augenlider zusammenschließen. Natürlich öffnete auch der Himmel so gründlich seine Schenkel, daß der gesamte Straßenverkehr lahmgelegt wurde und in manchen Straßen kleinere Ueberflutungen austraten. Mit der Zeit ging es so toll zu, daß man überhaupt nicht mehr wachte, wo die Gewitterfronten standen, von denen sich einige mit voller Wucht über der Stadt entluden. Es war ein richtiges Wetter, um seinen Hund vor die Türe zu jagen. Am meisten jammernten die Kinobesucher, denen das Abendgeschäft vollkommen verdröndet wurde, denn das Unwetter brach gerade in der Zeit los, in der man sich zum Ausgehen anzuschließen pflegt. Verhältnismäßig lange standen wir unter dem Einfluß der tobenenden Elemente, die sich nicht einschließen konnten, das nun einmal eingenommenen Feld zu räumen. Aber so nach und nach zuckten doch die Blitze in immer weitere Ferne und auch der Donner ließ an Stärke etwas nach. Das einzige Gute bei der ganzen Sache war die durch den Regen hervorgerufene Abkühlung und die von allem Staub und schlechten Läften gereinigte Luft, die man mit tiefen Zügen atmete.

## Aufzug an sämtliche Mannheimer Betriebe!

Die Mannheimer SA tritt am Freitagabend, 18.45 Uhr auf dem Ciignetplatz zu einem eindrucksvollen Ehrenmarsch durch die Straßen Mannheims an. Die Mannheimer Betriebe werden gebeten, die SA-Angehörigen so rechtzeitig zu beurlauben, daß ein pünktliches Antreten der Leute gewährleistet ist.

Der Führer der Standarte 171  
gez.: Schönwih, Obersturmsmannführer



### Zukünftige Hausfrauen

Das eine wissen sie schon alle, wenn Pudding, dann Oetker-Pudding

Der schmeckt und bekommt gut!

Der vielseitige Prospekt „Pudding mit Früchten“ gibt zahlreiche Beispiele reizender Zusammenstellungen.

Zufendung umsonst und portofrei durch

**Dr. August Oetker**  
Bielefeld

## Neues Leben in den Heimgärten

Überall in den Heimgärten, die rings um die Städte angelegt sind, herrscht zurzeit reges Leben und Treiben. Die emigen Leute, die eine Freude an einem städtischen Land haben, ziehen nach Schluß der Arbeit hinaus auf ihr Bestium, um die Wäden zu bearbeiten. Verschiedenes an Samen ist schon in den Wäden gesät worden, so Petersilie und gelbe Rüben, da und dort werden die Frühjahrsblümlingen gesetzt und von den Rosen, Tulpen und Dahyzen hat man schon lange die wachenden Blüten entfernt, damit sich das Heimgärtchen bald auch in blühendem Blumenschmuck sehen lassen kann. Anderswo sieht man die Heimgärtner mit den Vorbereitungen für den Ostbau beschäftigt, neue Jäune werden an Stelle der inabild gewordenen aufgerichtet und bereinigt bereits grüne Johannis- und Stachelbeerräucher bieten dem Auge ein belebendes Bild. Allen, die da brauchen in den Heimgärten schaffen, merkt man so recht die Freude an, im Freien und auf ihrer kleinen Scholle sich betätigen zu können.

## 80 Jahre alt

Eine altbekannte Mannheimerin, die Witwe Johanna Hildensbrand, geb. Büttner, G 7, 20, Witwe des ehemaligen Förtners des Städtischen Krankenhauses, feiert morgen, am 4. Mai, in körperlicher und geistiger Frische den 80. Geburtstag.

## „Die erste große Liebe“

Härtnar, in diesen wunderbaren, neuen Leben wackenden Frühlingstagen das richtige Thema. Die erste große Liebe! Wie oft haben wir im vergangenen Winter der Melodie des bekannten Schlagers gelauscht, wie oft an lästigen Balkonschreien und in seinem einsam schwebenden und verführerischen Abschlusssatz gesehrt.

Einsam schwebend und verführerisch, so kann man die ganze Operette, oder besser gesagt, dieses Lustspiel mit untermalter Musik bezeichnen. Es ist ein altes und doch ewig junges Thema, das zum Vorwurf der ganzen Handlung dient. Ein armer schlächter Dichter ertrinkt sich an der Seite einer wunderschönen Frau, einer gelehrten, von den Männern härmlich umworbenen Sängerin sein großes Liebes- und Dichtertalent. Die Handlung seines „mit seinem Herzblut geschriebenen Dramas“, seines Erstlingswerkes, dehnt sich in wunderbares Weisse auf sein Privatleben aus, sie zwängt ihn in den Bann der reizenden Sängerin. Es ist eine harmlose, liebendwürdige Angelegenheit, die sich in den drei Akten des Stückes entwickelt. Es kommt hierbei aber allerdings auf die Art an, wie die Schauspieler ihre Rollen meistern und sie dem Publikum mundgerecht machen.

Und diese Art war einfach tadelloß. Obich Salka, die die Rolle der Sängerin Marletta verkörpert, zwingt nicht nur alle die Männer auf der Bühne, sondern auch — und das sei ruhig verraten — die im Parterre in ihren Bann. Jede Geste, jeder Blick hat Sinn und Zweck. Geradezu erstaunlich aber sind die Stimmittel, mit denen sie die überall in die Handlung gestreuten Liebes- und Schläger zum Vortrag bringt. Die Begeisterung der Zuschauer, die immer wieder härmlich Wiederholung verlangen, ist durchaus verständlich und gerechtfertigt.

Bezaubernd und frech ist Hifi, die Kammerjose und Freundin der Sängerin. Die Louise Zooff großartig zur Darstellung zu bringen weiß. Die komische Art, mit der sie die Ver-

sucher behandelt, ist zuweilen wahre Heiterkeitsstürme aus. Man kann es nicht beschreiben, man muß es sehen, wie das schlanke Mündchen über die Bretter wirbelt, wie sie tanzt und singt.

Das neben so viel weiblicher Schönheit und schauspielerischer Kunst die Männer keinen leichten Stand haben, leuchtet ein. Und doch erinnert sich Kurt von Köllendorff als armer Dichter Peter Maria Müller die Herzen der Zuschauer. Ob er nun mit treuen, schweremütigen Hundeaugen zu seinem Ideal, zu seiner Marietta ausblickt oder ob er im Dichtlich, für ihn selbst erschreckenden, erst mahnlichen Zorneswallen irgendeinen der umherstehenden Kavaliere die Treue binunterwirft, immer ist er der treue, liebe Peter, dem man sein großes Glück von Herzen gönnt.

Unter den Kavaliere erweist der panische Herzog Pedro de Padilla, ein eifersüchtiger, wiederholungslos von Leidenschaftlichkeit nur so glühender Hidelgo, die Tätigkeit der Lustmüsten. Wolfgang Feis weiß die Rolle wunderbar zu meistern. Auch die kleineren Partien, der Bankier Garbago (Fritz Bödt) und der Theaterdirektor Wortimer (Otto Sommer) waren in guten Händen.

Kapellmeister Hermann Nikolaus hatte die musikalische Leitung in Händen. Er verstand es, die lebendigen Melodien der Operette in einer äußerst geschicklichen Form dem Publikum darzubringen.

Es gab viel Beifall und Blumenpenden.

## Maiüberrassungen in der „Libelle“

Mannheims Kleinkunstbühne und Kabarett „Libelle“ geht zu Beginn des schönen Monats noch ganz im Zeichen des Blütenfestes. Das Programm der ersten Maihälfte ist abgesehen von einigen Schwächen, die sich aber durch geschickte Umstellung der einzelnen Nummern fast ganz beheben lassen, als sehr gut und vor allem als sehr vielseitig und lebhaft zu bezeichnen. Es ist nicht immer gesagt, daß eine Pro-

grammänderung, wie sie diesmal durch die plötzliche Erkrankung der vorgesehenen Ansagerin Anneliese Hord eintreten mußte, sich nachteilig auswirken muß. Man hat diesmal wirklich Glück im Unglück gehabt, als gerade beim Eintreffen der Abgabe der bekannten Anlagerin sich Carl Sundra mit Gemahlin, der bekannten Deklamatorin Claire Madeleine, vorstellte und man nun abends Sundra zunächst als Ansager, dann als Witzdichter und seine Frau als eine bedingt medial veranlagte Künstlerin kennen lernte. Die Ansage Sundras hinterließ gerade nach den Leistungen seines Vorgängers im April einen vorzüglichen Eindruck. In sehr dezentem Weise, aber durchaus nicht ohne Witz und Geist konzerlierte Sundra, um dann als Witzdichter recht schibare Proben seines Könnens auf diesem Gebiet zu zeigen. Es ist bestimmt nicht ganz leicht, in 20 Sekunden aus zugeworbenen Satzproben eine wichtige Abhandlung zu bringen, die sich sogar reimt. Claire Madeleine erregt an anderer Stelle des Programms durch einiges Aufheben durch heftige Fäähigkeiten, die zumindesst auf vorgefäähst, aber vielleicht auch real sind. Die Eröffnung des Programms wird durch Tanzweisen der abermals prolongierten Kapelle Heinz Hill vorgenommen. Wir haben schon früher die Gelegenheit wahrgenommen, die Leistungen der Leute um Hill zu würdigen. Man möge sich aber einmal überlegen, ob es nicht besser ist, zu Beginn des Programms nicht nur Tangos und English Waltz, sondern etwas lebhaftere Tänze trotz der Jahreszeit zur Stimmungsbekämpfung zu bringen. Sundra fündigt uns dann die Castells an, die Kawalen-Rüst und eine Banjo-Darbietung bringen. Sehr nett hört man von den verschleierten Seiten, aber der wirkliche erste Volkstreffler kommt dann, als William und Emelie Blader Parodien auf einen Dos à Dos, einen Kumba und schließlich der Tanzweise um 1900 bringen. Die Parodie des Kumba ist schon ausgezeichnet und läßt sehr deutlich und klar die Unsinngkeit dieses Tanzes erkennen, aber der Tanz aus alten Zeiten gefällt mit Recht so, daß er noch einmal wiederholt werden muß. Es ist nicht nur ein ausge-

zeichnetes Tanzvermögen, sondern auch eine bis ins kleinste ausgearbeitete Schauspielkunst, die das Publikum in helles Entzuden geraten läßt. Aber auch die nächste Nummer ist als sehr gut zu bezeichnen. Wädhlich und Comico zeigen Schlappdritzel-Attraktionen, die einen Vergleich mit den kürzlich auf diesem Gebiet im „Apollo“ gezeigten Leistungen durchaus zu ihren Gunsten ausfallen lassen. Lotte Frach, die bekannte Parodistin, die ebenso wie die Bladers auch schon einmal in der „Libelle“ gastierte, bringt uns dann mehr oder weniger gelungene Parodien auf Claire Madeleine, Richard Tauber, Wilian Karben, Maurice Chevalier, Gitta Alpar und Mariene Dietrich. Das Programm dieser Künstlerin hat sich also seit ihrem letzten Auftreten wenig verändert. Die parodistischen Rezipien sind teilweise treffend, aber die Künstlerin begehrt den Fehler, manchmal eine Parodie der Parodie zu geben, wodurch die Darstellung verzerrt wird. Trogdem ist der Gesamteindruck gut und man kann erkennen, daß Lotte Frach auch eine nette Stimme hat. Als letzte Darbietung sehen wir den Hijo, den komischen deutschen Exzentriker. Hijo ist nicht ohne Witz und manderelst guten Jpen, verfährt über eine atrogartige Körperbeherrschung, verzeilt sich aber manchmal und kommt auch einzeln mit Leistungen der „Prominey“ seines Jaches etwas in Konfliktion.

Alles in allem, dieses Programm wird der „Libelle“ wieder einige Freunde mehr verschaffen. Zum Schluß ist es aber notwendig, eine schon öfters gemachte Erfahrung herauszusprechen. Die Künstler des Bretfels sind genau so gut Arbeiter und Volksgenossen wie jeder andere. Jede Arbeit verdient und erhält aber ihren Lohn und Anerkennung. Es geht nicht an, daß man bei den verschleierten Parodien, teils aus Ironie, teils aus Mitleiden die Arbeit auf der Bühne immer wieder zu fördern versucht und so seinen Mitmenschen und den Künstler den ganzen Genuß bzw. die Konzentration zerstört. Auch hier ist Disziplin nötig, wenn die Achtung vor den Darbietungen und das Anstandsgefühl fehlen sollte! hs.

# Gefährliche Kritik

Wer kritisiert, will den Gegner seiner Kritik fördern oder vernichten. Wer in der Öffentlichkeit kritisiert, will diese in seinem Sinn einspannen, um seiner persönlichen Meinung eine größere Durchschlagskraft zu verschaffen. Wer aber solches tut, muß sich der Verantwortung seiner Handlung bewußt sein. Diese kann er nur tragen durch das grenzenlose Bemühen um Klarheit und Wahrheit. Daß der Ton kritischer Ausführungen dem Ernst ihrer Aufgabe entsprechen sollte, ist leider vielfach eine mißachtete Selbstverständlichkeit. Ernsthafte Kritik ist der notwendige Gegenpol im Leben; sie ist der fördernde Faktor beim Aufbau neuer Einrichtungen, insbesondere im Ringen um neue Lebensformen. Kritik üben ist völkische Kulturarbeit, fest voraus, daß der Kritiker selbst auf dem Boden steht, auf dem völkische Bildungsarbeit geleistet wird. Es kann der deutschen Schule für Volksbildung nichts wirksamer sein als Kritik, denn sie ist im Aufbau und bemüht sich um neue Wege völkischer Bildungsarbeit. Leider hat sie auf Kritik im Verlaufe ihres ersten Arbeitsabschnittes vergebens gewartet.

Viel versprechend begann das „Mannheimer Tageblatt“ am 22. Februar 1934 mit einer Stellungnahme zu unserer Arbeit, als sie sich selbst die Frage stellt: „Ist die Deutsche Schule für Volksschulbildung Mannheims geistiger Mittelpunkt?“ und mit dem Satz beginnt: „Die Deutsche Schule hat ein schweres Erbe tapfer angeerbt. Dafür gebührt ihr unsere Achtung.“ Diese Frage war aber nur der harmlose Beginn einer Kritik, wie sie auf keinen Fall geduldet werden kann.

Die giftigen Angriffe beginnen am 22. März 1934. An diesem Tag schrieb das „Mannheimer Tageblatt“: „Dabei all die feinen Wahnungen der gesamten Kritik, endlich einmal auf Qualität in diesen Mittwochsabenden genau zu achten, gar keinen Zweck gehabt? Hoffungslos steht man nach diesen Mißerfolgen vor einer Unreife, die beinahe Sühnem geworden ist“ und zum Schluß etwa: „Gäbe es sie wirklich — die glühenden Begabungen, ausgereiften Talente, harten Disziplinen — dann ganz zweifellos würden diese doch in der Deutschen Schule für Volksschulbildung zu finden gewesen sein.“ Es geht also gegen die Redner für die Mittwochsabende, die in Bauisch und Bogen verdammt werden, „endlich einmal auf Qualität zu achten“. Warum teilt das „Mannheimer Tageblatt“ uns erst am 22. März 1934 mit, daß es fassungslos ist, ob der Unreife unserer Mittwochsveranstaltungen; denn das selbige Programm ist unverändert durchgeführt, zu dem am 3. Oktober 1933 das „Mannheimer Tageblatt“ schrieb: „Aus dem Programm der Vorträge und der Tendenz der Arbeitsfreizeit läßt sich entnehmen, daß die Absicht der Schriftleiter: die bewegenden Probleme der Zeitgeschichte zu behandeln, unter der Voraussetzung nationalsozialistischer Weltanschauung in glücklicher Form erreicht worden ist.“ Dieser Reueingumschwung charakterisiert sich von selbst.

Nach dem Vortrag von Prof. Schuppe-Kaumburg schreibt das „Mannheimer Tageblatt“ unter dem 29. März: „Wir hoffen, daß ein günstiges Vernehmen über die Stunde leuchtete, in der man die neue Rednerliste abschloß.“

Die Redner in der Deutschen Schule haben es dem „Mannheimer Tageblatt“ angetan, das steht eindeutig fest. Sie werden abgelehnt. Nun

solte man doch meinen, daß das „Mannheimer Tageblatt“ auch Gründe angibt, warum denn die Redner der Mittwochsabende nicht das Niveau halten, das das „Mannheimer Tageblatt“ fordert. Aber das ist ja diese verdammdende Kritik. Es wird alles durch ein paar lapidare Sätze heruntergerissen; alles so nebelnd. Das ist kennzeichnend. Denn man laßt so unendlich viel, wenn man wenig schreibt. Ich erinnere hierbei an den Bericht vom 10. Dezember 1933 des „Mannheimer Tageblattes“ anlässlich der Eröffnung der Deutschen Schule, wo es heißt: „Zum Schluß drachte... ein Sieg-Deil auf den Führer aus. Dorch-Bessel-Vied.“ Damals kugten wir schon. Wir hätten uns aber niemals mit dem „Mannheimer Tageblatt“ befaßt, wenn es nicht anlässlich eines „Querschnitts durch den Vortragsabend durch das Rechnungsjahr 1934“ mit solcher Deutlichkeit den Beweis angetreten hätte, daß ihm die Voraussetzung zu einer öffentlichen Kritik fehlt.

Die Deutsche Schule wird hier einer vernichtenden Kritik unterzogen. Die stärkere Volkshochschule wird ihr als Maßstab immer wieder hingestellt. Als Erklärung für das „unbefriedigende Niveau, das in der Deutschen Schule gepflegt wurde“, gibt es nur eine Erklärung: „Man hat keine glückliche Hand bei der Auswahl der Redner gehabt. Man hat experimentiert. Man hat sehr schöne Vortragsthemen ausgewählt, aber von wenigen Ausnahmen abgesehen, keine Redner gefunden, die diese Themen vernünftig behandelten.“ Mit diesen Worten lehnt das „Mannheimer Tageblatt“ die bekannten Männer der nationalsozialistischen Bewegung und des nationalsozialistischen Staates ab und beleidigt sie auf das Gräßliche. In der

Deutschen Schule für Volksschulbildung sprachen in den Mittwochsabenden:

- I. Regierungsmitglieder: Minister Prof. Dr. Paul Schmitt-Danner, Ministerialrat Prof. Dr. Eugen Fehle.
- II. Hochschullehrer: General Prof. Dr. Karl Haushofer-München, Prof. Dr. Schuppe-Kaumburg-Weimar, Prof. Dr. Günther Just-Greifswald, Prof. Dr. Wolfgang Goldner-Kostock, Prof. Dr. Hans Gerber-Lüdingen, Prof. Dr. Ernst Schäfer-Heidelberg, Prof. Dr. Otto Frommel-Heidelberg, Prof. Dr. August Berlinger-Mannheim, Privatdozent Dr. Hans Teske-Heidelberg.
- III. Dichter und Schriftsteller: Wilhelm Schäfer-Sommerdalde, G. Guido Kolbender-München, Harter Wilhelm Senn-Büdingen, Dr. Richard Benz-Heidelberg, H. C. Günther-Dandburg.
- IV. Verschiedene: Intendant Friedr. Brandenburg-Mannheim, Dramaturg-Assistent Dr. E. A. Buxart-Mannheim, Dr. Bert Nagel-Heidelberg, Syndikus Dr. Karl Jordan-Freiburg.

Die Wiederholung der Rednerliste in der Deutschen Schule für Volksschulbildung in den Mittwochsabenden stellt das „Mannheimer Tageblatt“ lägen. Wer diese Männer so angreift, wie das „Mannheimer Tageblatt“, ist ein Feind unseres Volkes und Staates.

Dr. Thoms  
Leiter der Deutschen Schule für Volksschulbildung.

## Reichsbahndirektion Mainz eröffnet eine zweite Güterkraftfahrline im Odenwald

Die Reichsbahndirektion Mainz läßt sich beim Einsatz ihrer neuen Lokomotiven besonders von dem Grundzüge leiten, durch das neuezeitliche Verkehrsnetz, das nicht an die Schiene gebunden ist, abgelegene Gebiete dem Verkehr zu erschließen. Die Anwendung dieses Grundzuges hat zuerst zur Eröffnung der Güterkraftfahrline Bensheim-Büdingen geführt und der Reichsbahndirektion Mainz bereits einen vollen Erfolg gebracht. Am 17. April hat sie einen weiteren Vorstoß frei von der Schiene in das flache Land unternommen und die 19 Kilometer lange Linie Weinheim-Büdingenfeld in Betrieb genommen. Dadurch werden die Orte Gorbheim, Unterförsbach, Obersiedelbach, Trösel, Unterförsbach, Oberförsbach, Heilbrunn, Feinbach und Büdingenfeld an den Verkehr angeschlossen. Der Kraftwagen befördert ihre Güter zum Uebergang auf die Eisenbahn und von der Eisenbahn, wie auch zwischen den Orten der Linie untereinander einmal wöchentlich nach besonderem Fahrplan.

Mit der Eröffnung der Linie durch den Präsidenten Dr. Goudstrey in Anwesenheit des badischen Ministerpräsidenten Schäfer war eine einfache Feier verbunden, bei der Präsident Dr. Goudstrey auf die Bedeutung des Tages hinwies. Die landschaftlich reizvolle Strecke wurde von sämtlichen Teilnehmern abgefahren. Alle Orte trugen auf der Durch-

fahrt reichen Flaggenschmuck, die Bevölkerung nahm an der Eröffnungsfahrt lebhaftesten Anteil.

Allen kam bei der Veranstaltung in überzeugender Weise zum Bewußtsein, wie der vom Präsidenten Dr. Goudstrey ausgesprochene Satz hier zur praktischen Anwendung gelangt ist:

„Die Reichsbahn betrachtet es als eine ihrer wichtigsten Aufgaben, im Geiste der Volksgemeinschaft auch dem kleinsten Orte die Segnungen einer planmäßigen Verkehrsbedienung zuteil werden zu lassen.“

Tiefenwirkung einer nationalsozialistischen Maßnahme. Und was für eine...? Die Reichsbahndirektion für Hausstandsangelegenheiten, die die Regierung nun schon seit einem halben Jahre leitet, haben eine erfreuliche, über das Maß, das angenommen wurde, hinausgehende Wirkung in die Tiefe gebracht und den Arbeitsmarkt in grandioser Weise belebt. Immer neue Gerüstbauern ketten auch in Mannheim an den Fassaden der Häuser empor, so allein in P. 7 innerhalb einiger Tage vier Gerüste. Obwohl schon Hunderte von Bauten mit Hilfe der Reichsbahndirektion und denen des Landes Baden in den letzten Monaten neu in standgesetzt wurden, wird z. B. in Groß-Mannheim an noch über 100 Bauten gearbeitet und immer neue kommen noch hinzu.

Ein solcher Auszug kann wohl alle Festteilnehmer erfassen und in dem, der willens ist, die Bereitschaft zur kommenden Feier verstärken.

Zwei große Tage hatte der Lehrgang: Den ersten, als wir zum Wochende in Sodenheim waren, für uns allein, und in gemeinsamer Arbeit, Aussprache, Schließen und Essen bald zusammenwachsen. Das Essen wurde ein Fest, wenn wir es zusammen mit Spruch oder Lied begannen (und natürlich, weil es so gut war!). Das zweite war der „Deutsche Abend“ in Sodenheim, der zum Abschluß einmal in größerem Kreise und der Öffentlichkeit zeigte, wie ein solcher Abend gehalten werden kann. Hier nur noch die große Einteilung davon: Er hatte drei Teile: An Deutschland — Volkstied und Volksspiel — Umzug, Tanz und Abschluss. Das bedeutete Ernst, Fröhlichkeit und Abschluss. In sieben Tagen haben wir viel erfahren, und es ist nur zu wünschen und ist notwendig, daß weiter gearbeitet wird, wo hier angefangen wurde, damit wir wieder wirklich feste feiern lernen.

Nationaltheater. Am Sonntag, 6. Mai, findet die letzte Vorstellung im Nationaltheater des Umbaus wegen statt. Am Donnerstag ist die letzte Vorstellung „Arabella“, am Freitag wird zum letztenmal „Paris“ gespielt. Die erste Wiederholung der mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Komödie „Konjunktur“ erfolgt am Mittwoch, 9. Mai, im Neuen Theater. Als nächste Reueheit der Oper geht am Samstag, 12. Mai, im Neuen Theater Ermanno Wolf-Ferraris komische Oper „Die vier Grobiane“ in Szene.

Die in Mannheim mit großem Erfolg aufgenommene Veranstaltung Harb-Licht-Tanz wird am 15. Mai von Direktor Ullrich, Bianca Rogge und Elisabeth Schmiele in Karlsruhe wiederholt.

Kurze Notizen. Bilib Reichert verabschiedete die erfolgreiche Tänzerin Bianca Rogge für eine mehrtägige Tournee nach Würtemberg und Bayern.

Premiere im Berliner Staatstheater. „Romädie der Jünglinge“ in der Regie von Hans Rothe ist die nächste Premiere des Berliner Staatstheaters, die am 26. April stattfindet.

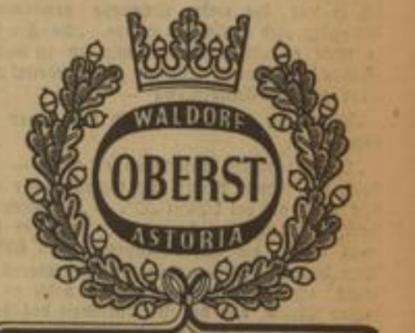
„Seine Exzellenz gibt sich die Ehre“ heißt eine neue Komödie von Rudolf Kurb, die in diesen Tagen durch den Arcadia-Verlag zum Versand an die Bühnen gelangt.



Die Blume einer Zigarette!

Die letzte Feinheit an einer Zigarette ist ihr Duft; je zarter und blumiger er ist, desto leichter wird er auch gestört. Deshalb hat die Oberst ein besonderes Papier erhalten, ein Papier, das sehr neutral schmeckt. Es beeinträchtigt beim Verbrennen nicht das Tabak-Aroma, sondern fördert noch seine Entfaltung und steigert damit Ihren Genuß an dieser feinen Zigarette.

OBERST die einzige 3 1/3 Pfennig-Zigarette mit Neutra-Papier.



„DER KARDINAL UND DIE GERMANEN“ Von Dr. Johann von Leers.

Eine echte deutsche Kampfschrift (Siehe auch die Aufsätze im „Hakenkreuzbanner“) Endlich eine autoritative Klarstellung über das Wissen von unseren Vorfahren — eine glänzende Abwehr gegen die Verunglimpfung des deutschen Vorgesichtsgutes!

Preis Mk. 1.50 Wir setzen uns für diese Schrift im großen Maße ein. Sorgen Sie, mit ihr weiteste Verbreitung!

Völkische Buchhandlung nationalsozialistisch - nordisch gerichtete Buchhandlung des „Hakenkreuzbanners“

## Kampfbund für deutsche Kultur Vom Lehrgang für Feierabendgestaltung

Neben der Erholung und Entspannung des Einzelnen ist es vornehmster Zweck eines jeden Kameradschaftsabends einer KdF-Organisation, die Volksgemeinschaft erleben zu lassen und zu bilden. Und wir sind der Meinung, daß die wirkliche Entspannung (nicht das Ausruhen natürlich!) nur in einer solchen Gemeinschaft möglich ist. Diese ist aber eine Aufgabe; sie ist nicht einfach da; man muß sie immer und überall wieder schaffen. In den gelägerten Veranstaltungen alten Stils ist tatsächlich wenig davon zu spüren. Das Erlebnis davon war da, wenn etwa ein glänzender Komiker und alle auf einmal herzlich zum Lachen brachte oder wenn wir zusammen ein Lied sangen (wenn es nicht gerade ein gar zu abgedroschener Schlager war), aber sonst nicht. Somit wurde etwas „geboten“, entweder von Künstlern — gut — oder von Stämmern — schlecht. Wir urteilen darüber als über etwas Fremdes, vor einem Glase Bier sitzend, in kleine Gruppen aufgelöst, schwankend zwischen der Unterhaltung und dem Aufpassen auf das „Programm“.

Eine wirkliche Gemeinschaft setzt aber immer eine starke Form voraus, welche sie trägt. Sie bildet nicht diese formlose Unverbindlichkeit. Gemeinschaft ist erst, wenn sie sich auch nach außen zeigt, wenn sie etwas aus sich heraushebt: Form und Wert. Es ist nötig, daß alle mittun, alle zusammen; dann erst erfolgt jene seelische Ausrichtung, die wir mit Gemeinschaft meinen. — Und es ist nötig, daß dieses gemeinsame Tun geleitet wird von Wissenden, damit es aus einem Sufse wird, damit es nach innerem Gesetz sich steigert und abklingt. Wenn dabei auf der Bühne etwas geschieht, dann soll es nur diesem Zwecke dienen, soll es nur dem gemeinsamen Weg Richtung und Markstein geben.

Das sind die Grundzüge, welche dem Lehrgang zugrunde liegen. In der Einladung des Kampfbundes heißt es: „Wenn die Feierabendveranstaltungen ihren Sinn erfüllen sollen, so müssen sie ein kulturelles Niveau haben, das über dem der Veranstaltungen der liberalistischen Zeit steht. Dasselbe gilt von jeder Gemeinschaftsveranstaltung einer KdF-Organisation.“ Es ist klar, was hier kulturelles Niveau be-

deutet: Nicht größere, höhere Kunst wird gefordert, sondern sinnvollere Durchformung, im Hinblick auf die Verpflichtung, die uns gesetzt ist: Volksgemeinschaft. Daß dabei wirklich allmählich künstlerisch Schieres erfinden wird, ist selbstverständlich, denn an einem eindeutigen, klaren Maßstab gemessen, wird sich bald das Echte von allem Kitsch und allem Sentimentalen scheiden.

In dem Kurs wurden also Formen geübt, die einen Kreis zusammenbinden können: Gemeinsames Sprechen (Chorreden), Singen, Spielen (ja ganz einfach Spielen; und es hielt sich auch der Keilste im Kurs nicht für zu alt dazu!), Theaterspielen (Scharaden), ja schon jede gemeinsame Bewegung. Gerade dies, das diese Aufgaben beim Singen, greift viel leicht am tiefsten ein in die gewohnte Ruhe des reinen Zuschauers, wie wir an unserem öffentlichen Schlußabend in Sodenheim feststellen konnten. Gerade darum ist es wichtig und das dieselbe grundsätzliche und zwingende Wirkung wie der Gruß beim Dorch-Bessel-Vied.

Wir lernten an wenigen Beispielen, wie reich die Möglichkeiten des Chorredens sind; wir haben, wie es uns allen Freude machte, also nichts Fremdes und Gezwungenes war. Wir schauten dem Leiter ab, wie man neue Vieder lernt, und wie man sie sauber singt. Vielfach weniger bewußt wurde allen, wie sie noch Text und Melodie ausgewählt waren; es verriet sich dabei eine Kultur, die um das Echte schon weiß, und die nicht einfach gelebt werden kann.

Dann das Theaterspielen: Wie alles andere ist es in erster Linie die Spieler selbst da. Ja richtig Spaß macht es vielleicht erst, wenn man das Stück noch selbst erfinden hat. An einem Beispiel, das Herr Sudow uns vorlas, lernten wir so ein selbstgefertigtes Laienspiel von Teilnehmern aus einem anderen Lehrgang kennen. Wir selbst spielten nur Scharaden, Szenen, durch die ein ja ratendes Wort dargestellt wurde. — In drei Gruppen; immer zwei mußten das Spiel der dritten erraten.

Zur äußeren Umrahmung eines Festes dienen wohlgeordnete Aufmärsche oder kunstvolle Umzüge, wie an unserem Sodenheimer Fest die Fackelspate, welche den Kreis für den Schwei-

Schwurgericht Mannheim

Der übliche Meineid in einer Unterhaltsklage

Vorsitz: Landgerichtsdirektor Michel. Erster Staatsanwalt: Frey.

Als erster Fall in der zweiten Sitzungsperiode 1934 stand vor dem Schwurgericht Mannheim die Meineidklage gegen die ledige 30 Jahre alte Elise S. aus Mainz und die verheiratete 55jährige Marie K. aus Lobnauberg zur Verhandlung.

Die Hauptangeklagte Elise S., um deren Kind es sich in diesem Falle dreht, ist ein bauernständiges Mädchen; immer wieder werden von verheirateten Männern mit großer Unvorsichtigkeit die Gattinläubigkeit, vielleicht auch Dummheit, eines solchen Mädchens ausgenützt, nach dem Vergnügen werden alle Hebel in Bewegung gesetzt — schon des Renommées wegen — die Schuld von sich abzuwälzen.

Elise ist das uneheliche Kind einer Haushälterin, der Vater war der Arbeitgeber der Mutter. Eine Heirat fand nicht sofort statt, wäre vielleicht noch zu Stande gekommen, wenn die Mutter nicht schon kurze Zeit später gestorben wäre. Als Elise 6 Jahre alt war, wurde sie als ehelich erklärt und bekam den Namen des Vaters.

Dieser Vater, der inzwischen schon zweimal geheiratet hat, ist ein bemerkenswerter Charakter. Mit der 17jährigen Tochter beginnen intime Beziehungen, 1924 kam ein Kind zur Welt, dessen Vater er war (es starb nach einigen Wochen) und dem Schwurgericht Frankenthal wurde der Vater zu einem Jahr Zuchthaus und die Tochter zu 5 Monaten Gefängnis wegen Blutschande verurteilt.

Elise war dann in verschiedenen Stellen in der Pfalz als Hausangestellte tätig, lernte als solche den Weingutsbesitzer K. kennen, dessen Frau sie als Angestellte in ihr Haus nimmt. Das Verhältnis der beiden Eheleute K. war nicht gerade gut, Elise war jung, und alles weitere fand sich. Ende des Jahres 1927 wurde Elise von K. nach Elm geschickt, wo sie im Dezember Mutter eines Mädchens wurde. Die Kosten zahlte K.; mittlerweile ist dieses Kind im Redaktionsadoptiert. Kurze Zeit später fand Elise an der Bergstraße Stellung und traf sich an ihren freien Tagen mit K. in Mannheim, wo sie in einem bekannten Hotel am Bahnhof übernachtete. Elise, wieder in die Pfalz zurückgekehrt, knüpfte als Köchlerin mit einem regelmäßig in ihrem Lokal verkehrenden Versicherungsvorsteher A. auch Beziehungen an. Als sie wieder Mutter werden sollte, zieht sie nach Mannheim als Untermieterin zu der jetzt mitangeklagten Frau K. Im Februar 1930 kommt ihr drittes Kind zur Welt, das vorerst bei Frau K. in Pflege blieb.

Auf Anraten des K. hat die S. nie den Vater des ersten Kindes (1927 geboren) genannt. Ein Briefwechsel zwischen beiden war so schlaue abgefaßt, daß ein Unbeteiligter nichts herausnehmen konnte. Verabredungsgemäß sollten die Briefe von beiden Seiten sofort nach Empfang vernichtet werden, was aber nur die S. einhielt, K. besitzt noch Briefe, die heute als Belastungsmaterial gegen das Mädchen benutzt werden.

Auch im zweiten Fall hätte die S., wie sie vor Gericht glaubhaft versichert, nicht vom Va-

ter des Kindes offiziell geredet, wenn sie nicht beeinflusst worden wäre. Der Vater S. hörte etwas von einem Weingutsbesitzer, mag Geld gewittert haben, erkundigt sich bei Frau K., die bereitwillig Auskunft gibt. Sie hatte sich ja durch im Zimmer ihrer Untermieterin liegende Briefe genügend über Dinge orientiert, die sie mündlich noch nicht erfahren hatte. So wurde K. zum Unterhalt dieses zweiten Kindes herangezogen und 1932 vom Amtsgericht Mannheim zur Zahlung einer Rente verurteilt. In diesem Prozeß hat die S. geschworen, in der fraglichen Zeit nur zu K. Beziehungen unterhalten zu haben, und Frau K. sagte unter Eid aus, nie von einem anderen Manne als von K. gehört zu haben.

Die gegen dieses Urteil eingelegte Berufung des K. wurde zurückgewiesen, dieser hat jetzt gegen die S. Klage wegen Meineid angehängt.

K. stellt sich auf den Standpunkt, daß er unmöglich der Vater sein könnte, da er mit der S. schon Anfang 1929 nicht mehr zusammengekommen sei. — Wann die intime Verbindung mit K. eigentlich abgebrochen wurde, läßt sich nicht genau feststellen; nach der Geburt des zweiten Kindes bestanden sie allerdings noch oder wieder. (Wie er angibt, habe er das Verhältnis gelöst, weil es ihm nicht paßte, daß sie ferierte.)

Während die S. zugibt, feinerzeit wissenschaftlich falsch ausgesagt und ihre Beziehungen zu K. verschwiegen zu haben, sucht sich die angeklagte K. auch jetzt wieder mit diesen Worten heraus-

zureden. — Da der Versicherungsvertreter B. die S. verschiedentlich in ihrer Wohnung besuchte und sie auch einmal ein Bild von ihm zeigte (die Photographie von sich, seiner Frau und seinem Kinde, die er als Gemütsmensch unterschrieben hatte „zur Klärung“) konnte doch Frau K. die Gestalt des B. nicht unbekannt sein. Sie gibt an, schließlich aus ihrer Fürsorge für die S. heraus so achselst zu haben. Vielleicht wäre es aber für alle Teile besser gewesen, sie hätte sich weniger um die S. gekümmert. Ein Gastwirt von außerhalb, bei dem die S. kurze Zeit zur Aufnahme war, hatte ernstes Interesse an ihr, wurde aber bei seinem diesigen Besuch von Frau K. so hinreichend aufgeklärt, daß aus einer Verbindung nichts wurde.

Wie der Erste Staatsanwalt selbst betont, sei der Angeklagten S. vom Leben übel mitgespielt worden, — nicht nur der eigene Vater, sondern auch andere haben ihre moralischen Pflichten ihr gegenüber verletzt. — Er beantragt wegen wissenschaftlicher Falschverleumdung 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, auch müsse ihr die Eidesfähigkeit abgesprochen werden, für Frau K. wegen fahrlässiger Falschverleumdung die Mindestzuchthausstrafe von 1 Jahr, oder falls das Schwurgericht nur fahrlässigen Falschweid annimmt, 5 Monate Gefängnis.

Das Urteil lautete für die S. auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, für Frau K. 5 Monate Gefängnis. Die Untersuchungshaft wird der S. in vollem Umfang angerechnet.

Das Badische Sondergericht tagt

Vorsitz: Landgerichtspräsident Dr. Hanemann. Erster Staatsanwalt: Dr. Trund.

Er sammelt für seinen Durst

Der 44 Jahre alte August K. aus Bühlertal ist ein Freund des Alkohol. Weil er öfter betrunken ist und außerdem ein unzuverlässiger Mensch, wird er von der SW, der er einige Monate angehörte, im Oktober vergangenen Jahres ausgeschlossen. Die diesbezügliche Mitteilung des Truppführers wird am 15. 10. 33 persönlich von einem SW-Mann in die Wohnung des K., der in Apenbach wohnt, gebracht und der Frau übergeben. Von dem Inhalt will K. erst später erfahren haben. Jedemfalls hatte er zwei Tage später versucht, in Hausen Gelder für die SW zu sammeln und sich bei einer bekannten Familie zu diesem Zweck eine Liste angefertigt. Es kam nicht weiter als zum Vorhabe, eingenommen hat er nichts, er wurde sofort gefaßt. Zum Sammeln war er nicht berechtigt und zum Tragen des Parteibüchleins ebenfalls nicht. Jedemfalls wollte er die Gelder auch gar nicht abliefern, sondern für sich verbrauchen.

Der Staatsanwalt beantragte 8 Monate Gefängnis, das Urteil des Sondergerichts lautete auf 5 Monate, da nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden kann, daß er von dem Ausschluß bereits Kenntnis hatte. Da der Angeklagte vor Gericht in betrunkenem Zustand erschien, muß er auch noch 3 Tage Haft in Kauf nehmen.

In zwei getrennten Verhandlungen hatten sich der 34 Jahre alte Heinrich W. und der 31 Jahre alte verheiratete Karl S., beide Hilfsarbeiter aus Karlsruhe, wegen Einschmuggels kommunistischer Druckschriften aus dem Saargebiet zu verantworten. Unter allen möglichen harmlosen Titeln wie „Büchleinplan“, „Kommunisten römische Geschichte“ und „Kochbuch der russischen Christenheit“ wurden diese üblen Nachwerke von Böhrr aus über den Rhein herübergeschafft. Keiner machte über den Umfang seiner Beteiligung an dieser schändlichen Tat nähere Angaben, S. fühlte sich sogar als ungerecht behandelt. Ein Jahr vier Monate Gefängnis gab es für W., ein Jahr acht Monate für S. Untersuchungshaft wird angerechnet.

Logischschwindel

verübte der 33 mal vorbestrafte 36 Jahre alte Kraftwagenführer Arthur W. aus Freiburg. Daß er es in Stahelheimmünster, die er natürlich unbedeutend trug, tat, brachte ihn vor Sondergericht. Urteil: 6 Monate Gefängnis abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft.

Im letzten Falle hatte sich wegen des Ausstreuens kommunistischer Flugblätter, die er selbstverständlich — wie meist in solchen Fällen — von dem „großen Unbekannten“ erhalten haben wollte, der 24 Jahre alte Tagelöhner Ernst B. aus Basel zu verantworten. Für seine in Karlsruhe-Mühlberg verübte Handlung er-

hielt B., der sich als Kommunist bekennt, fünf Monate Gefängnis abzüglich zwei Monate zwei Wochen Untersuchungshaft.

Urkundenfälschung für einen anderen

beging der verheiratete, 23 Jahre alte Adolf D. aus Mannheim. Als Techniker versteht er etwas von Abgleichungen und ähnlichen Dingen, und sein Hausherr verpflichtet ihn in seinem Mietvertrag, alle einschlägigen Arbeiten im Haus vorzunehmen.

Als der Hausherr vergangenen Winter verschiedene Reparaturen machen ließ, mußte D. eine neue Abgleichung legen, selbstverständlich unentgeltlich. Um Reichhaltigkeit zu bekommen, verlangte der Hausherr eine ordnungsgemäße Rechnung über die Arbeit, die nur ein gewerbeamtlich zugelassener Meister ausführen durfte. Auf das Drängen des Hausherrn hat D. eine Rechnung gefälscht und mit dem Namen eines Bekannten unterschrieben.

D. wird wegen Urkundenfälschung zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Den Arbeitgeber betrogen

Der 18 Jahre alte Erich Wilsons Wfl. aus Mannheim ist Kaufmannsgehilfe bei einer kleinen Firma, für die er ältere Einkäufe besorgen muß. Das Gehalt ist nicht allzu hoch das Taschengeld ist gering. Da nun über Überstunden gemacht werden müssen, läßt ihn die Nacht, hat Wfl. für Essen usw. Ertrauungen, und er verläßt sich auf nicht einwandfreie Weise kleinere Geldbeträge, die allerdings im Laufe der Monate — es handelt sich um die Zeit von Januar bis Dezember 1933 — auf ungefähr 1000 Mark aufgelaufen sind. Ueber seine Einkäufe schreibt er selbst Raffenscheine über höhere Beträge als tatsächlich herausgab, in drei Fällen hat er auf Rechnen einer Lieferfirma die Beträge geändert. Wfl. ist geständig und macht einen äußerst niederschmetternden Eindruck. Die vom Gericht ausgesprochene Strafe von neun Wochen Gefängnis nimmt Wfl. an.

Schon wieder eine Sicherungsverwahrung

Der 33 Jahre alte Karl Sch. aus Stuttgart kann eine Straffliste mit 40 Strafen nachweisen. Bereits mit 17 Jahren kommt er mit dem Gesetz in Konflikt. Seine Erziehung läßt zu wünschen übrig, die Mutter starb früh, dieselbe wäre es mit ihm anders gekommen, wenn er ein anderes Elternhaus gehabt hätte. Seine Spezialität sind Diebstähle, nichts ist ihm heilig, er bestiebt sogar den eigenen Vater. Nach der Ueberzeugung des Gerichts ist Sch. ein gefährlicher Gewohnheitsverbrecher, die Sicherungsverwahrung wird nachträglich angeordnet.

Tapeten — Linoleum Werner Twele Fernruf 32913 E 2, 1 Eingangsgeschäft

Leonie

Eine Förstergeschichte von Adolf Schmitthenner

1. Fortsetzung.

Währenddessen hatte sich das Angeklagte des Pfarrers Feldmann aufgelockert wie ein Apriltag, den der Abend lockt, und er rief: „Da bin ich ja vor die rechte Schmitte gekommen!“ Vergnügt rief er sich die Hände. „Da Sie ihm so nahe gekommen haben, wie ich zu meiner Freude sehe, können Sie mir ohne Zweifel über seine geistige Entwicklung —“

„Aber was haben Sie denn mit seiner geistigen —“

„O, sehr viel!“ unterbrach er mich. — Ich habe nie seinen Mund so majestätisch aufstun sehen, als bei diesem „O“. — „Ich habe ihn nämlich morgen zu beerdigen.“ fuhr er fort, „das heißt, die Beerdigungsfeste zu halten. Nun lege ich aus Grundhaft ein besonderes Gewicht auf die Leichenrede und halte es für meine Pflicht, von der Persönlichkeit des heimgegangenen Richters ein möglichst getreues Bild zu entwerfen. Hier aber fehlen mir alle geistigen Data. Ich habe zwar den einschlässigen Amtsbruder auch gefannt, aber ich bin nicht recht klug aus ihm geworden. Ich habe nie gehört, auf welchen Karren man ihn laden soll.“

„Er hat vielleicht überhaupt darauf verzichtet, auf einem Karren zu fahren, sondern hat es vorgezogen, seinen eignen Weg zu Fuß zu gehn.“

„Wahrer Feldmann suchte die Köchel und fuhr fort: „Ich habe heute seine Tochter besucht, die Frau Regierungsbaumeister Rudewart. Aber sie und ihr Mann waren so tief in ihre Trauer verfallen und haben mir nur einflüßige Auskunft gegeben. Sie vertrauten mir schließlich dieses Heft an, Aufzeichnungen, die er vor vielen Jahren niedergeschrieben habe. Ich werde seine Weise daraus kennen lernen, meinten sie. Ich habe ihn und der gelesen, aber nichts gefunden, was ich brauchen könnte. Ueber seine geistige Entwicklung steht gar nichts darin, nicht einmal, auf welchen Hochschulen er stu-

diert hat, und welche akademischen Lehren bestimmend auf ihn eingewirkt haben.“

„Was steht denn darin?“

„Zuerst allerlei Pöbeln, sodann von seiner ersten Frau, die er durch den Tod verloren hat. Sie hat Leonie gebohen.“

Während er dies sagte, erinnerte ich mich an eine unergiebige Stunde, die ich mit dem Verstorbenen an einem der letzten sonnigen Tage des vorigen Jahres auf dem Ausschauhübel vor der Stadt zugebracht hatte.

„War es das blaue Heft, das Sie vordrin in Händen hatten?“

„Ja, und Sie haben Anrecht darauf. Er hat es für Sie bestimmt, wie mir die Frau Regierungsbaumeister sagte.“

Er zog das Heft aus der Tasche und übergab es mir. Die Hände zitterten mir vor Erregung, als ich es ergriff und aufschlug.

„Sie können es gleich behalten und mitnehmen.“

„Es wird doch wohl besser sein, daß Sie es wieder zurückgeben,“ sagte ich lächelnd, „und daß ich es von denen empfangen, die den Auftrag haben, es mir zu geben.“

„Auch gut,“ erwiderte er und steckte das Heft in die Tasche. „Nun aber bitte ich Sie um gütige Auskunft! Geben Sie mir die Data, aus denen ich mir den Entwicklungsgang seiner Ansichten konstruieren kann! Welche Ideologie hat auf ihn —“

„Ich kann Ihnen gar keine Data geben,“ sagte ich verdrücklich, „und über seine Ideologie habe ich zwar meine Gedanken, aber Sie können nichts damit anfangen. Er war ein guter Mensch und der würdige Geistliche, dem ich ins Angeklagte geschaut habe. Da haben Sie ja auch gleich die Disposition!“

Er machte eine Grimasse, wie wenn er sagen wollte: „Was verheißt du davon!“ und erwiderte:

„So muß ich mich eben mit dem bedecken, was ich weiß. Sie wollen also das Heft nicht?“

„Vorerst nicht.“

Ich stand auf. Der Gewitterregen war vorübergegangen, und durch die Wolken brach das hellblaue Himmel. Die schlüßliche Luft strömte zu den Fenstern herein.

Auch er hatte sich erhoben.

„Sie gehn in die Stadt zurück?“ wandte er sich an mich. „Ich auch. Ich gehe längs des Flusses.“

„Und ich über den Berg.“ —

Während ich hinter ihm berging durch den immer noch gestülften Saal, kam es mir vor, als ob ein Hauch geistlicher Hobeit von ihm ausgebe. Auch die Weltlicher spürten ihn, denn er hatte sich nach rechts und links zu verneigen, um die ehrerbietigen Grüsse zu erwidern.

Der Wirt, der sich immer in der Nähe der Tür aufhielt, hatte die Gewohnheit, seinen Gästen in der Weise den Willkommgruß und den Abschiedsgruß zu bieten, daß er unter einer entsprechenden Verneigung ihren Titel, ihr Amt oder doch wenigstens ihr Geschlecht konstatierte.

Ich ging ihm zunächst, er neigte leicht den Kopf und sagte: „Mein Herr!“ Dann wandte er sich meinem Genossen zu, öffnete die Tür, verbeugte sich tief und sagte: „Herr Dekan!“

Als wir draußen im Freien standen, sah ich den Gefährten erkannt an.

Er erwiderte und sagte leise und verlegen: „In der Tat, es ist so. Vorgehens bin ich Dekan geworden, obgleich ich der zweitjüngste in der Diözese bin.“

„Sie werden es mir zutrauen, daß ich nicht eitlem Edele geizig bin,“ sagte er hinzu; „aber meiner theologischen und kirchenpolitischen Richtung zugut habe ich es für meine Pflicht gehalten, die Wahl anzunehmen.“ Ein freudlicher Lächeln durchleuchtete sein lächelndes Gesicht. „Ich arbeite ja gern und leicht; damit darf's keine Not. Und die Würde des Amtes muß ich eben in Kauf nehmen.“

Ich gratulierte dem jungen Herrn Dekan und sagte: „Gott helfe Ihnen, die Würde tragen; mit der Würde werden Sie so wohl allein fertig.“

Dann schieden wir. Langsamem Schritte wandelte er den Fluß entlang, den runden, schwarzen Hut tief im straffen Nacken, den Stock unter dem rechten Arm. Ich aber zog den Fluß hinauf, der in den Wald führt.

Zweites Kapitel

Drei Tage später lag mein lieber Freund

in der Erde (die Leichenrede des Herrn Dekan Feldmann war ein kleines Meisterstück gewesen), und ich hatte das blaue Heft in den Händen. Auf der Rückseite des Umschlages stand der Vermerk, daß die Papiere nach dem Tode ihres Verfassers mit zu bekannter Verwendung übergeben werden sollten. Darunter in Aufzählungszeichen die Unterschrift „Anonimus“ und das Datum: 5. November 1908.

An dem genannten Tage hatten wir auf dem Rückwege von unserem Spaziergang den alten Galgenhübel erreicht, und auf eine Bank niedersitzend, auf der warmer Herbstsonnenchein ruhte. Die Ulme, die ihren Wipfel über uns streckte, ließ dann und wann eines ihrer gelben Blätter niederfallen. Wir schauten hinaus in das sonnige Land, und mein alter Freund sagte: „Es war doch freundlich, dem armen Sünder noch einmal einen solchen Blick zu gönnen, ehe er abgetan wurde.“

„Daran dachten Sie nicht,“ erwiderte ich, „sondern Sie wollten das Leben da draußen sprechen durch Galgen und Tod.“

Wir schwiegen eine Weile. Dann sagte er mich nach seiner lebhafte Weise am Arm und sagte, indem er mich einbringend anschaute: „Sie haben es doch nicht geschreckt!“

„Die Finken und die Vögelchen nicht,“ erwiderte ich; „aber wenn ein Häuflein von dahinter heraufkam und durch die Himbeerdäcker hindurchschlüpfte, immer weiter hinauf, von den Beeren gefockt: o, wie mag es da erschrocken sein, wenn es auf einmal den Galgen vor sich sah!“

Der alte Herr hatte nicht auf mich gehört. Aus tiefen Gedanken heraus sagte er: „Auch in mein Leben ist einmal ein Schrecken gefallen, aber es hat ihn überwunden, und Finken und Vögelchen und Kinder haben ihn überkommen wie hier den Schrecken des Galgenberges. Als ich meine selbige Frau kennen lernte, fing das neue Leben an. Ein völlig neues Leben. Aber das alte hat ihm einen Klang mitgegeben, und der klingt fort: Leonie! Wir haben unsere älteste Tochter Leonie genannt, und deren Tochterlein, das dort am Strauche steht und Dagobutten subst, heißt auch wieder Leonie.“

„Leonie!“ rief er.

„Gleich, Großvater!“

Das Kind ließ die roten Früchte in sein Schürchen gleiten, sah es an seinen Nipfeln zusammen und sprang herbei.

(Fortsetzung folgt.)



Deutsches Volk

In dieser Gefolgschaft

Wer dies sich innerlich

Das Vertrauen

Die soziale

Die soziale

Die soziale

Die soziale

Die soziale

Die soziale

Die soziale

Die soziale

Die soziale

Die soziale

Die soziale

Die soziale

Die soziale





### Waldhofs Handballer müssen nach Fürth

Die deutsche Handball-Delegation gibt soeben die Paarungen zur Zwischenrunde der Deutschen Handballmeisterschaft bekannt, die am Sonntag, 13. Mai, gespielt wird. Wie schon nach den Ergebnissen der Vorrunde befürchtet, wurden für die Zwischenrunde SV Waldhof und SpVg Fürth gepaart, und zwar steigt die Begegnung in Fürth. Diese Paarung wäre würdig gewesen, ein Endspiel um die Deutsche zu sein, und es ist tief bedauerlich, daß schon in der zweiten Runde eine dieser beiden vorzüglichen Mannschaften ausscheiden muß. Der leistungsfähige Waldhof geht einen sehr schweren Gang, denn der bayerische Meister ist wieder in sehr guter Form, und man wird sich auch erinnern, daß die Fürther im vergangenen Jahr im nachträglich ausgetragenen Endspiel um die süddeutsche Meisterschaft dem frischgebackenen DSB-Meister in Mannheim eine einwandfreie Niederlage beibrachten. — Der dritte noch im Rennen befindliche süddeutsche Gaumeister, Polizei Darmstadt, spielt zu Hause gegen Tura Darmen. — Von den Damenpartien ist die Begegnung zwischen der SpVg Fürth und VfR Mannheim zu erwähnen. Der genaue Spielplan lautet wie folgt:

#### Männer:

- In Fürth: SpVg Fürth — SV Waldhof (Schiedsrichter: Grobe-Keipig)
- In Darmstadt: Polizei Darmstadt — Tura Darmen (Marquard-Göttingen)
- In Berlin: VfL VfB Berlin — Polizei Hamburg (Deutika-Leipzig)
- In Leipzig: SpVg Leipzig — Polizei Magdeburg (Müller-Wiesbaden)

#### Frauen:

- In Fürth: SpVg Fürth — VfR Mannheim (Signer-Leipzig)
- In Kassel: Hessen-VfR Kassel — Mülheimer SV (Kofenbaum-Hannover)
- In Berlin: SC Charlottenburg — TB Eintracht (Schramm-Dresden)
- In Leipzig: Fortuna Leipzig — Frauen SC Magdeburg (Buge-Stettin)

### Um den Aufstieg

#### Badische Handball-Termine

Die Kämpfe um den Aufstieg in die badische Handball-Liga werden schon am kommenden Sonntag, 6. Mai, beginnen. Teilnahmeberechtigt sind die Vereine TB 46 Mannheim, TB 62 Weinheim, TB Bruchsal und TB Weiertheim. Sämtliche Spiele werden auf neutralen Plätzen in einer einfachen Runde ausgetragen, und zwar nach folgendem Plan:

- 6. Mai: TB 46 Mannheim — TB Bruchsal in Graben; TB 62 Weinheim — TB Weiertheim in Schwellingen.
- 13. Mai: TB 46 Mannheim — TB Weiertheim in Hohenheim; TB 62 Weinheim — TB Bruchsal in Wankstadt.
- 20. Mai: TB 46 Mannheim — TB 62 Weinheim in Biersheim; TB Bruchsal — TB Weiertheim in Durlach.

#### Rittmeister Momm bester Deutscher!

Der dritte Tag des großen römischen Reitturniers brachte als Hauptereignis ein Sattelreiten um den „Premio Principe“, bei dem 14 Hindernisse zu nehmen waren, u. a. ein schwerer Doppelpolter. Gerade an diesem Hindernis scheiterten aber die meisten Reiter. Erfreulicherweise war unter den wenigen Fehlerlosen auch ein Deutscher, nämlich Rittmeister Momm auf „Baccarat“. Mit einer Zeit von 1:45 Minuten blieb aber Rittmeister Momm um volle zehn Sekunden hinter dem Sieger zurück, so daß es für ihn nur zu einem fünften Platz reichte, den er zudem noch mit dem Portugiesen Hauptmann Gonzales auf „Arlette“ teilen mußte. Sieger wurde Major Lequis (Italien) auf „Pegaso“.

Das beste und schwüle Wetter hatte sich sehr ungünstig auf den Besuch ausgewirkt, jedenfalls wiesen die Tribünen große Lücken auf. Für die Besucher und auch für die Turnierteilnehmer gab es aber im Laufe des Nachmittags noch eine freudige Überraschung, denn König Viktor Emanuel erschien plötzlich in der Königsloge.

#### Neue Europa-Boxstaffel

Die Europa-Boxstaffel, die Ende Mai nach Amerika fährt und dort die Kämpfe gegen amerikanische Auswahlmannschaften austrägt, mußte erneut geändert werden. Die Staffel hat jetzt folgendes Aussehen (vom Fliegen- bis Schwergewicht):

- Rubinik (Ungarn); Sergo (Italien); O. Kästner (Deutschland); Fracchini (Italien); Kotsland (Norwegen); Szigethy (Ungarn); Fürsch (Deutschland); Rieffson (Schweden). Als Ersatzmann fährt u. a. der deutsche Leichtgewichtsmeister Schmiedes (Dortmund) mit.

#### Eder — Charlier in Berlin

Der Kampf um die Europameisterschaft im Bantamgewicht zwischen dem Deutschen Gustav Eder und dem Belgier Nestor Charlier wird nicht in Brüssel, sondern in Berlin stattfinden, wo sich der „Neu-Deutscher-Ring“ diese jugendliche Begegnung für den 1. oder 8. Juni gesichert hat. Auf deutschem Boden müßte Eder den Titel erringen können.

## Die große Mai-Kennwoche in Mannheim

Mit einem Schlage hat sich Mannheim in die Zeit seiner großen rensportlichen Tradition der Vorkriegsjahre zurückverfest und durch seine Kämpfe erregende diesjährige Kennwoche in den Mittelpunkt rensportlichen Geschehens im neuen Deutschland gestellt. Mit seinen großzügigen Ausschreibungen bewies der Veranstalter, daß es ihm Ernst ist mit dem Aufbau des Deutschen Rennsports. Sein Ruf ist nicht ungehört verhallt, der Rennungsbeitrag bewies die überwältigende Freude, die diese Tat ausgelöst hat. Es haben sich alle großen Ställe Rennungen abgegeben, so daß neben den berühmten deutschen Gestüthen alle Rennställe von Bedeutung ihre Farben in den heiß umkämpften Prüfungen auf der Rennwiese zeigen werden. Ebenso werden alle die Jockeys und Amateur-Reiter, die man in Mannheim dem Namen nach nur kannte, im Sattel sein, denn die Rennwiese wird in diesen Tagen Mittelpunkt der deutschen Rennwelt sein.

Das Material ist an Masse in den Hauptprüfungen nicht zu überbieten. Auch das Ausland hat sich lebhaft für die Rennen interessiert. So wurden aus Belgien Max Hals, Karachi und Maier Ederd genannt, aus der Schweiz Chelmut und Rabudo. Auch der vorjährige Derbyseger Oesterreichs, Sunitime, wurde verpflichtet.

Für die „Badenia“ und einige andere Ausgleiche sind nunmehr die Gewichte erschienen. Das Höchstgewicht von 77 Rilo bekam der

diesjährige Osterpreis-Sieger von Karlsruhe, Chllop, dann folgt Liebestauber, der beste Stepler Westdeutschlands. Mit 71 Rilo folgen dann Ostrom, Starost, Hyljos und Verräter. Der Ausgleich scheint bestens gelungen, denn all diese sportlichen Größen haben vor einigen Tagen das Gewicht angenommen, werden also in die Kreisläufe eingreifen, Brüche, die in zwei Ausgleichen II genannt ist, hätte im Mai-Wartl-Preis 73 Rilo erhalten und ist damit 8 Rilo über Missouri gestellt worden, der mit 65 Rilo hinter der besten Stute Deutschlands folgt. Ein Rilo weniger als Missouri erhält Bistfeller. Diese drei Kanonen sind wegen des hohen Handicapgewichts im Maimarkt-Preis ausgeschlossen, beschließen aber im „Großen Preis des Saarlandes“, einem Niedriggewichtrennen, ihre Engagements, wo sie nur Brüche 60%, Missouri 59, Bistfeller 54 Rilo zu tragen haben. Der österreichische Derbyseger, Sunitime, erhielt 55 Rilo, was ein hartes Engagement bedeutet.

Wieder hat ein Pferd, das auch im „Großen Preis des Saarlandes“ genannt ist, und beim zweiten Einsparermin im Engagement belassen wurde, eine große Leistung gezeigt, gewann doch Zeni am Sonntag den Großen Frühjahrs-Ausgleich von Rilo gegen den gleichfalls hier engagierten Missouri sicher. Zeni, der neben seinem Stallbesitzer Ideologen den „Großen Preis des Saarlandes“ beitrete, muß nach dieser Leistung dieses Rennen zu einer Sensation gestalten.

## Die sieben Europameister im Ringen

Nur Hornischer Europameister — Die neuen Titelträger im Amateurringen Deutschland im Länderkloster hinter Schweden und Finnland. — Sieberts Pech.

Nach vierstägiger Dauer wurden am späten Sonntagabend die 10 Europameisterschaften der Amateurringer zum Abschluß gebracht. An allen Tagen wurde vom frühen Morgen bis lange nach Mitternacht fast ununterbrochen Kämpfe, bis endlich die sieben neuen Meister und die bestplatzierten feststanden. Durch die unständliche Punktverwertung kann leider nicht immer der wirklich beste Mann einwandfrei ermittelt werden, denn es gibt tatsächliche Fälle, in denen der neue Meister von den bestplatzierten glatt geschlagen wurde. Unter diesen unzulänglichen Bewertungen hatten leider auch wieder einmal deutsche Ringer zu leiden (Erinnerungen an Los Angeles werden da wach). Der junge Darmstädter Erich Siebert war in allen seinen Kämpfen siegreich und gewann auch gegen den neuen Europameister Vietags (Estland), aber trotzdem wurde er nur Zweiter, da Vietags entscheidende Siege zu verzeichnen hatte. Ähnlich erging es im Leichtgewicht dem Dortmunder Sperleng, der den Meister Reini (Finnland) besiegt hatte und nur durch Kurland (Dänemark) eine Niederlage erlitt. Diese Niederlage warf den Deutschen sogar auf den vierten Platz zurück. Lediglich Kurt Hornischer konnte im Schwergewicht sich wieder erfolgreich durchsetzen und seinen Vorjahresieg wiederholen. In der Länderwertung kam Deutschland hinter Schweden und Finnland nur auf den dritten Platz. Die beiden starken nordischen Nationen haben also einmal mehr ihre führende

Stellung im internationalen Amateurringsport behauptet. — Die endgültige Siegerliste lautet:

- Bantamgewicht: 1. Thudesson (Schweden), 2. Jombori (Ungarn), 3. Forbath (Rumänien).
- Federerleichtgewicht: 1. Biblajamäki (Finnland), 2. Toth (Ungarn), 3. Goggi (Italien).
- Leichtgewicht: 1. Reini (Finnland), 2. Kurland (Dänemark), 3. Carlsson (Schweden).
- Mittelgewicht: 1. Sperleng (Deutschland), 2. Werblaga (Finnland), 3. Sallegari (Italien).
- Mittel-heavygewicht: 1. Johannsson (Schweden), 2. Reo (Estland), 3. Papp (Ungarn).
- Halbschwergewicht: 1. Vietags (Estland), 2. Siebert (Deutschland), 3. Krabel (Tschechoslowakei).
- Schwergewicht: 1. Hornischer (Deutschland), 2. Svensson (Schweden), 3. Swiwicki (Letland).

#### Länderwertung:

- 1. Schweden 12 Punkte, 2. Finnland 9 Punkte, 3. Deutschland 5 Punkte, 4. Ungarn 5 Punkte, 5. Letland 4 Punkte, 6. Italien 2 Punkte, 7. Dänemark 2 Punkte, 8. Estland 2 Punkte, 9. Tschechoslowakei 1 Punkt, 10. Rumänien 1 Punkt. — (Zur Information: Der von uns vorher gemeldete Sieg von Siebert im Halbschwergewicht wurde später von der Turnierleitung rückgängig gemacht und Vietags der Europatitel zugesprochen.)

## Aussprache über aktuelle Tennisfragen

Unter dieser Devise hatte der Tennisclub Mannheim am vergangenen Samstagabend seine Mitglieder ins Klubhaus beordert und auch die Presse hatte man — angesichts der Wichtigkeit des Themas — eingeladen.

Man kann nicht sagen, daß das, was man offiziell und auch inoffiziell zu hören bekam, nicht aktuell und interessant gewesen wäre. Man freute sich mit Professor Amberg, dem Wimmermüden, über seine früheren Leichtathletikerfolge zu plaudern, alte Sportkameraden aus alterer Zeit wieder zu treffen und Aneddoten und Neuigkeiten aus der Welt des „weichen Sports“ von Dr. Bus, unserer Mannheimer Tennisfanone, zu hören. Interessant war auch zu hören, weshalb die geplante Fusion im Mannheimer Tennisport unterließ; aber darauf soll hier nicht näher eingegangen werden, denn „eines Mannes Rede ist keines Mannes Rede, man soll sie hören alle beide“. Schade, daß es nicht gelungen ist, die gesamte Anhängerschaft des Mannheimer Tennisports unter einen Hut zu bringen. So marschiert man — vorläufig wenigstens — auf getrennten Marschwegen zum gemeinsamen Ziel, das da lautet: Tennis muß Volkssport werden.

Daß man auch beim Mannheimer Tennisclub bestrebt ist, diesen Gedanken zu verwirklichen, zeigt die Tatsache, daß man verschiedene Jugendorganisationen wie VfR und DJ unentgeltlich die Plätze zur Verfügung stellt und die „Kommoden“ durch erfahrene, ältere Spieler in der Tennisstunde schult. Ebenso will man durch einen Tag des unbekannteren Tennisspielers auch hier auf die Talente achten. Ein gutes und äußerst zweckmäßiges Mittel unsere jungen Spieler wettkampfsähig zu machen, sind die internen Gruppenturniere, wobei in den einzelnen Gruppen Spieler jeden Stärkegrades Verwendung finden. Leider konnte der geplante Vortrag von Dr. Bus in Verbindung mit einem Lehrfilm nicht stattfinden, da der

Film erst in einigen Wochen zur Verfügung stehen wird. Aber auch das improvisierte Referat von Dr. Bus über seine Eindrücke in Italien und die Aussichten der einzelnen Länder im Kampf um den „Davis-Cup“ fand das Interesse der Anwesenden. Aussicht auf Erreichung der lösbaren Trophäe kann nur das Land haben, das mindestens 2 bis 3 Spieler von Weltklasse besitzt.

Deutschland besitzt nur einen einzigen: von Gram. Aber man darf nicht erkaunt sein, wenn dieser Spieler seine überragende Form nicht behalten kann, da er in Deutschland selbst ja keinen ebenbürtigen Gegner findet und bekanntlich nur häufige Kämpfe mit stärksten Gegnern eine Stetigkeit der Form gewährleisten. Unsere Aussichten sind also nicht sehr rosig. England, der Sieger des letzten Jahres, steht zurzeit wohl an erster Stelle im europäischen Tennisport und hat Frankreich längst in der Führung abgelöst. Von dem hohen Stand des englischen Tennis zeugt die Tatsache, daß 50-60jährige Aktive gar keine Seltenheit sind. Ein Erfolg intensiver Breitenarbeit! Ob aber England den „Cup“ erfolgreich verteidigen kann, ist zunächst zweifelhaft.

Frankreich hat nach dem Abtreten der „vier Rüstler“ schwere Sorgen um einigermaßen vollwertigen Ersatz. Bei dem Mangel an wirklich prädestinierten Nachwuchsspielern werden die Franzosen wohl kaum sobald wieder eine überragende Rolle spielen.

Oesterreich dagegen hat in kurzer Zeit gewaltige Fortschritte gemacht und verfügt über eine ganze Anzahl hervorragender Nachwuchsspieler. Die Tschechoslowakei hat zurzeit einige hervorragende Spieler und der beste dieser, Koberich Wenzel, hat erst vor kurzem an der Riviera seine hohe Klasse wieder einmal mehr unter Beweis gestellt.

Italien. Nach vor 10 Jahren kümmerliche sich in Italien kein Mensch viel um Tennis. Heute

sind bei einem gewöhnlichen Turnier an einem Werktagabend 3000-3000 (!) Zuschauer durchaus keine Seltenheit und jeder Hotelportier kennt die Namen einiger guter Spieler seiner Stadt. Die starke Förderung von Regierungseite ist die Ursache, daß hier der Tennisport einen so großen Aufschwung genommen hat, denn die meisten guten Spieler kommen aus Kreisen, die man durchaus nicht als erflüssig bezeichnen kann. In Italien ist Tennis bereits Volkssport geworden. Jeder Betanfaller in Italien ist verpflichtet, mindestens 50 Prozent der Einladungen Italienern zuzulassen zu lassen. Ebenso gelten Italiens Spitzenspieler bei allen Turnieren ohne weiteres als eingeladen. Aber trotz aller Förderung werden die Italiener (nach Dr. Bus) niemals den führenden Tennisnationen gefährlich werden können, da es ihnen an der natürlichen Veranlagung fehlt. Als Amateurspieler kann man feststellen, daß kein Italiener einen richtigen Rückhandschlag ausführen vermag.

Zwischen Australien und Amerika wird wohl die Entscheidung fallen. Zwar wird Amerika alle Anstrengungen machen, aber letzten Endes doch vor Australien, das in Crawford, der wohl der beste Amateur — wie man so sagt — sein dürfte, eine zu starke Waffe besitzt, der Konkurrenz gegenüber. Auch Japans wird ein harter Gegner sein. Dr. Bus sieht also in Australien den kommenden Cup-Sieger. Daß der Vortrag starken Beifall fand, war selbstverständlich. Nach einigen Ausführungen interner Art schloß die Versammlung gegen 11 Uhr.

### Unsere besten Straßenzfahrer

Nationalmannschaft und Berufsfahrer-Meisterschaft

Auf Grund des Ausganges des am Sonntag ausgetragenen Straßenzfahrens „Rund um Frankfurt“ wurde die deutsche Nationalmannschaft der Amateure geändert. Der Frankfurter Loeber, der bisher klar an der Spitze gelegen hatte, mußte den ersten Platz an den Berliner Weib abtreten. Die Profisportler bestritten mit diesem Rennen ihren zweiten Meisterschaftslauf. Auch hier traten einige Veränderungen ein. An der Spitze liegt nunmehr der Essener Nachwuchsfahrer Hodes, der auch für die Frankreich-Rundfahrt in Aussicht genommen ist. An zweiter Stelle folgt Siedel vor Seher. Die beiden Wettbewerber der deutschen Straßenzfahrer weisen nun folgenden Stand auf:

- Berufsfahrer: 1. Hodes (Essen) 36 P., 2. Siedel (Berlin) 31 P., 3. Seher (Schweinfurt) 25 1/2 P., 4. Kuschbach (Berlin) 27 P., 5. Wulf (Berlin) 25 P., 6. Kapte (Berlin) 23 1/2 Punkte, 7. Ritsche (Magdeburg) 21 P., 8. Umbenbauer (Kürnbach) 20 P., 9. Stach (Berlin) 18 P., 10. H. Wolke (Berlin) 17 P.

- Nationalmannschaft: 1. Weib (Berlin) 22 P., 2. Loeber (Frankfurt a. M.) 19 P., 3. Hüpfel (Dortmund) 16 P., 4. Böhm (Berlin) 14 P., 5. Bierz (Düsseldorf) 12 P., 6. Scheffer (Bielefeld) 10 P., 7. Rabbe (Berlin) 9 P., 8. Rochold (Dortmund) 7 P., 8. Siedel (Dortmund) 7 P., 8. Schultenjohn (Dortmund) 7 P.

### Schwimmen

#### Deutschland-Holland im Wasserball

Am 1. Juni wird im Düsselbacher Rheinbadion der achte Wasserball-Länderkampf zwischen Deutschland und Holland ausgetragen, für den schon jetzt der Belgier M. Tenen als Schiedsrichter bestellt wurde. Der ausrichtende Düsselbacher SC 1909 wird dem Länderspiel einen würdigen Rahmen schaffen. Für die Crawkassell über 4 mal 100 Meter und 4 mal 200 Meter wurden bereits die besten Mannschaften aus dem Reich eingeladen.

#### Die deutsche Regler-Riege für USA

Bei den großen internationalen Regler-Turnieren Anfang Juni in Newport wird Deutschland mit einer sehr starken Mannschaft vertreten sein. Nach mehrmonatigen Ausschreibungskämpfen steht nun die elfköpfige Riege fest, die die deutschen Farben in Newport zum Siege führen soll. Folgende Regler wurden zum Turnier auf der I-Hahn gemeldet:

- 1. Hartmann, Frankfurt a. M.
- 2. Eggert, Stuttgart
- 3. Aulz, Dresden
- 4. Damm, Hamburg
- 5. Gräfer, Frankfurt-Schwanheim
- 6. Kurzenberger, München
- 7. Kiebel, Hamburg
- 8. Winkel, Frankfurt a. M.
- 9. Herrmann, Frankfurt a. M.
- 10. Jüttel, München
- 11. Wälther, Stuttgart (Ersatz).

Den letzten Ausschreibungen in der Berliner Reglerhalle Südende wohnte auch Reichssportführer von Tschammer und Osten bei. In einer kleinen Ansprache erwähnte er die Amerikaner, ließ eingedenk zu sein, daß sie nicht nur als Repräsentanten des deutschen Sports, sondern auch als Repräsentanten des neuen Deutschlands über den Ozean reifen. Sie seien die ersten Sportler, die nach Künstlern, Schauspielern und Literaten aus dem neuen Deutschland vor das amerikanische Volk hinträten. Sie müßten bemüht sein, im Geiste unseres großen Führers Adolf Hitler den Sieg an die deutschen Nationen zu heften.

# Blick übers Land

## Frau Benz heute 85 Jahre alt

Heute begeht die Witwe des großen Erfinders Dr. Carl Benz, die Ehrenbürgerin der Stadt Ladenburg, in ganz erstaunlicher geistiger und körperlicher Frische ihren 85. Geburtstag. Sie ist am 3. Mai 1849 als Tochter des Baumeisters Winger in Forzheim geboren. Dort hat sie auch ihren späteren Gatten kennen gelernt, der dort bei der Brüderhausfirma Gebrüder Benzler als Konstrukteur beschäftigt war, und mit dem sie sich im Jahre 1872 vermählte. Sie hat ihrem Gatten fünf Kinder, zwei Söhne und drei Töchter, gekennt. Die beiden Söhne, Eugen und Richard Benz, befigen und leiten die bekannte Firma Benz Söhne in Ladenburg. Die Töchter sind alle schon verheiratet und leben in Frankfurt, Hebrlingen und Berlin. Mit echt mütterlicher Liebe hängt die Jubilarin an ihren Kindern, ihren zehn Enkeln und zwei Urenkeln, die sie am liebsten ständig um sich haben möchte.

Um aus ihrem Leben, über Freund und Leid der Lebensgefährtin eines Erfinders Näheres zu erfahren, hat ihr unser Mitarbeiter gestern einen Besuch abgestattet. Dabei hat ihm die greise und doch noch frische und bewegliche fünfundsiebzigjährige in liebenswürdiger und zuvorkommender Weise Aufschluß gegeben und aus ihrem Leben erzählt. Der Grundton ihrer Erzählungen ist eine grenzenlose, alles überwindende Liebe und Verehrung für ihren Mann und eine wackere, opferbereite Kameradschaft mit dem Erfinder. Diese Frau hat mit ihrem Manne nicht nur Sorgen und Mühe ohne Rurren geteilt, sondern sie war ihm auch in Situationen, die höchste Anforderungen an die Respektkraft stellen, hant ihrer gesund positiven Lebensauffassung und ihrer, bei Frauen äußerst seltenen, Anpassungsfähigkeit treue Helferin und zuverlässige Stütze.

Auf die Frage, ob denn in den Anfangsjahren ihr Haushaltsgeld nicht öfters recht knapp gewesen wäre, antwortete sie in ihrer schlichten Art, die sie allen mit ihr in Verbindung kommenden so liebend und verehrungsvoll macht: „Mein Mann arbeitete damals noch Feierabend mit einem Arbeiter an seiner Erfindung. Die diesen Verluste verursachten eine Menge Kosten, die alle aus eigenen Mitteln bestritten werden mußten. Bei anstandslos dem Leben wäre meinem Manne die Durchführung seiner Idee natürlich nicht möglich gewesen. Wir haben deshalb das getan, was ich jeder Familie und besonders jeder Frau empfehlen möchte: Wir haben uns nach der Dede getrennt, haben jeden, nur kostspieliger Repräsentation dienenden Verkehr gemieden; wir sind für uns geduldet und haben nur für uns gelebt, wenn auch bescheiden, so doch glücklich. Mir war es in der schweren Zeit Glück genug, daß unsere Familie von Krankheiten verschont blieb.“

Auf die Frage nach den schwersten Tagen ihres Lebens erzählte sie von einem Freund ihres Mannes, der, weil er kein Zutrauen mehr hatte, auf Drängen seiner Frau ein an Benz gegebenes Darlehen von 1200 Mark gerade in der Zeit größter Bedrängnis kündigte, und weil die Rückzahlung beim besten Willen nicht möglich war, zwei Drehbänke, eine Bohrmaschine, eine Schappingmaschine, d. h. die ganze maschinelle Einrichtung des Erfinders, an sich zog und versteigern ließ. „Wir sind damals (1879) jedes in eine andere Ecke gegangen, weil wir uns vor Schmerz nicht ansehen konnten“, fährt die wackere Frau mit tränenfeuchten Augen und trauriger Stimme fort, „unsere Erbsen war vernichtet und doch hat der Erbsen aus den uns weggenommenen Maschinen nicht zur Deckung der Schuldsumme gereicht. Mein Mann mußte jetzt die Löcher mit dem Bruchboden bodern und arbeiten wie ein Schloffer, wo er doch verdient hätte, seine Kenntnisse und Fähigkeiten auf bessere Art und Weise zu verwenden; das war das Kerste. Ich habe das noch niemand erzählt, aber jetzt soll es gesagt sein als Mahnung für alle: „Man soll als Gläubiger nicht hart sein, weil man sonst unter Umständen dem Willenshellen unerbittlich mehr Schaden zufügt, als man selbst Nutzen hat. Dies Geschehnis soll aber auch eine Mahnung sein für ähnlich Betroffene, den Mut nicht zu verlieren, denn es kommen auch wieder bessere Zeiten. Auch wir haben damals trotz allem den Mut nicht sinken lassen, sondern haben mit weniger Mitteln und dafür umso ardheterem Eifer und Sparsamkeit weitergearbeitet und sind schließlich dafür belohnt worden.“ Als zweites hartes Erlebnis bezeichnet Frau Dr. Benz die Zeit, als sie wegen Ausbleibens ihres Mannes aus der Benz-A.G. in Wannheim innerhalb vier Wochen die Stätte verließen, deren Grundlauge ihr Mann geschaffen und an der sie die schönen und freudigen Tage endlichen Aufschwunges mitgemacht hatten.

Bei der Unterredung mit der Jubilarin offenbarte sich ein Frauenschicksal von fast über-

menlichlicher Schwere und doch auch wieder von seltener Großartigkeit. Beim Anhören dieser Frau, die kühl und einfach, ohne jede Hervorhebung ihrer eigenen Person von dem Schaffen ihres Lebensgefährten erzählt, drängt sich einem die Ueberzeugung auf: Diese Frau war in ihrem Leben mehr als Gattin und Mutter, sie war ihrem Manne Kamerad in des Wortes schönster Bedeutung! Sie hat nicht ge-

ringen Anteil am Lebenswert ihres Mannes. Und wenn der Name des Erfinders ehrend genannt wird, so gilt die gleiche Ehrung auch ihr!

Wir entbieten der genialen und wackeren Frau des genialen und wackeren Erfinders zu ihrem 85. Geburtstag unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche für einen noch recht langen und schönen Lebensabend.

## Zweibrücken, die Stadt der Saarfundgebung am 6. Mai



Ein Blick in die Altstadt mit dem Turm der Alexanderkirche, dem Wahrzeichen Zweibrückens.

## Der BDA im deutschen Westen Zur Pfingsttagung an Rhein, Mosel und Saar

Text, 1. Mai. Da die Regierungskommission des Saargebietes die Abhaltung der diesjährigen BDA-Pfingsttagung in Saarbrücken, zu der die Städte Saarbrücken, Saarbrücken, unterlegt hat, ist die Tagung nach Mainz und Trier verlegt worden. In Mainz werden vor allem die Arbeitssituationen, Frauen tagung, Lehrertagung, Studententagung und Hauptversammlung des BDA stattfinden. In Trier werden die großen Kundgebungen der Jugend ihren Verlauf nehmen. Höhepunkt der Veranstaltungen in Mainz bildet ein Festakt im Stadtsaal, der ein Bekenntnis aller auslanddeutschen Volkstruppen sowie eine feierliche Kundgebung des BDA-Reichsführers, Dr. Steinacher, umrahmt von musikalischen Darbietungen, bringt. Den Höhepunkt der Kundgebungen in Trier bildet die feierliche Morgenfeier mit Ansprachen hoher Geistlicher beider Konfessionen, die daran sich

anschließende Dankkundgebung an die Abstammungsgebiete, bei der Vertreter aller deutschen Abstammungsgebiete zugegen sein werden, und ein Festzug. Am Abend werden die Feuer von allen Bergen rings um das Saargebiet aufflammern. Eine Kundgebung auf der Feste Montrobal, dem wieder ausgetragenen „Ahnlanddröchen“ Ludwigs XIV., wird die Tagung beschließen. Die diesjährige Pfingsttagung erhält ihre besondere weitreichende Bedeutung auch dadurch, daß die Sonderzüge der Landesverbände auf der Rückfahrt in zahlreichen Städten bis nach Mitteldeutschland hinein Kundgebungen abhalten, durch sie den Geist der Pfingsttagung, das Gelöbnis der gesamtdeutschen Verbundenheit, weit ins Land hineinragen. Die Sonderfahrten geben sehr günstige und preiswerte Reisemöglichkeiten an Rhein, Mosel und Saar.

## Baden

Eine Chorleiterschule in Heidelberg Vom 1. Mai ab ist dem Heidelberger Stadt. judv. Konservatorium der Musik (staatlich anerkannte Musiklehranstalt) als neuer Zweig der Berufsausbildung ein Chorleiterseminar angegliedert. Durch den ungeheuren Aufschwung der Chorgesangsbeziehung in den letzten Jahren werden an den musikalischen Leiter jedes Vereins immer größere Anforderungen gestellt werden müssen. Soll das ganze Chorwesen den volkreicherischen Wert behalten, soll aus dem Chorgesang eine neue Blüte deutscher Volksmusik entstehen, so zwingt eben diese Entwicklung jedes verantwortungsbewusste Musikinstituts, sich der Erziehung eines alleseitig gebildeten Chorleiternachwuchses anzunehmen.

In dieser Erkenntnis eröffnet das Heidelberger Konservatorium eine Chorleiterklasse. Eine systematische und künstlerische Ausbildung in allen praktischen und theoretischen Gebieten der Musik gibt denen, die den Beruf des Chorleiters ergreifen wollen, Gelegenheit, sich für die staatliche Prüfung nach den Bestimmungen des Ministeriums für Kultus und Unterricht vorzubereiten. In besonderen Kursen wird auch den schon tätigen Chormeistern die Möglichkeit gegeben, ihre musikalische Ausbildung zu erweitern und zu vervollkommen.

Furtwängler in Baden-Baden! Das diesjährige traditionelle Furtwängler-Konzert gestaltete sich im überdachten großen Theateraal des Kurhauses zum glänzenden künstlerischen, wie gesellschaftlichen Ereignis,

dem ein internationales Publikum amwohnte. Furtwängler bezauberte wieder alles mit seinen Interpretationswandern, an erster Stelle mit der Wiedergabe von Schuberts „Unvollendeter“, deren erhabene Größe ebenso wie die tragische Gewalt der „Symphonie C-Moll“ von Brahms in betäubig hinreichender Gestaltung das Tiefste an musikalischem Erleben bedeutete. Brausender Jubel umrandete den mit Recht so gefeierten Dirigenten mit seinem unergleichlichen Tonkörper, den Berliner Philharmonikern. A. L.

## Kreisleitertagung in Freiburg

Am Mittwoch, den 2. Mai fand unter Teilnahme des Gauleiters und der badischen Minister eine Kreisleitertagung in Freiburg statt. Die Wahl Freiburgs als Tagungsort entspricht dem Wunsch des Gauleiters, die politischen Leiter der Kreise häufig in verschiedene Teile des Landes zusammen zu bringen, um die persönliche Einarbeitung mit allen Landesstellen aufrecht zu erhalten. Am Vormittag wurden die Teilnehmer einer Einladung des Kreisleiters von Freiburg, Oberbürgermeister Körber folgend, mit der Schauinslandbahn auf den Schauinsland, wo gemeinsam das Mittagessen eingenommen wurde. Nachmittags versammelten sich die Kreisleiter im historischen Kaufhausaal am Münsterplatz zur Besprechung einer Reihe organisatorischer Angelegenheiten. Der Gauleiter berührte in seiner Ansprache mehrere aktuelle Fragen. Abends wohnten die Kreisleiter auf Einladung der Stadt Freiburg einer zu Ehren des Gauleiters Robert Wagner veranstalteten Festvorstellung der Oper „Der und Zimmermann“ im Stadttheater Freiburg bei.

## Pfalz

Frankenthal. Vor dem Landgericht Frankenthal wurde der Verurteilungsantrag der Mundheimer Bezirksbehörde Herr und Frau Kaller (Wirtschaft „Zur Linde“) verhandelt, und zwar mit dem Erfolg, daß sowohl Herr Ferdinand Kaller als auch Frau Elisabeth Kaller freigesprochen wurden. (In Ludwigshafen war beiden eine Gefängnisstrafe zugesprochen worden.) Die gestrige Verhandlung vor dem Landgericht in Frankenthal ergab die völlige Freisprechung der gegenüber den Eheleuten Kaller erhobenen Vorwürfe, so daß die Anklage nicht aufrecht erhalten werden konnte. Die Mundheimer und alle diejenigen, die gerne in der „Linde“ Erholung und Erfrischung gesucht haben, freuen sich, daß die Eheleute Kaller vollständig rehabilitiert aus dem Verurteilungsprozeß hervorgegangen sind. Man hatte von Anfang an es auch so erwartet.

## Bermittlung

Frankenthal. Der 30-jährige Justizassistent Karl Michael Brückner von hier, ist seit dem 25. April verschwunden. Da er nervenleidend ist, wird angenommen, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist. Brückner ist 1,68 Meter groß, unterseht, bartlos, hat dunkelblondes Haar, auf der Stirn eine längere Narbe; sein rechter Ellenbogen ist steif. Bei seinem Weggang trug er einen rötlich-braunen Hut, graumelierten Rock und Weste, schwarz-grau gemusterte Hose, dunkelbraunen Samtmantel, graumelierte Sportstrümpfe und braune Halbschuhe.

## Sicherungsverwahrung in zwei Fällen

Frankenthal. Gegen den schon oftmals schwer, darunter zweimal mit Zuchthaus, verurteilten 45-jährigen Karl Homan aus Ludwigshafen, der zurzeit wegen Körperverletzung eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren sechs Monaten verbüßt, hatte das Schöffengericht Ludwigshafen am 27. März d. J. Sicherungsverwahrung angeordnet. Die Erste Große Strafkammer Frankenthal als Berufungsinstanz bestätigte diese Entscheidung, weil es sich bei dem Angeklagten um einen gefährlichen Gewohnheitsverbrecher handelte. — Ebenfalls schon oft vorbestraft ist der 36-jährige Otto Theo Schmidt aus Oppau, der zuletzt eine ihm vom Schwurgericht Frankenthal wegen Brandstiftung auferlegte Gefängnisstrafe von einem Jahr einen Monat verbüßt. Die Erste Große Strafkammer Frankenthal sprach gegen den bereits seit 10. April in Haft befindlichen gemäß des Antrages des Staatsanwalts nachträgliche Sicherungsverwahrung aus, weil er nach der Ueberzeugung des Gerichts ein hoffloser Mensch ist, von dem zu erwarten sei, daß er bei erster Gelegenheit in seine Verbrechen zurückfällt.

## Große Hundeschau des Gaues Westmark

Neustadt a. S. Als Kuffakt zu der im Juni d. J. in Kaiserslautern stattfindenden großen Hundeschau des Gaues Westmark findet am kommenden Sonntag in Neustadt a. S. eine große Hundeschau des Gaues Westmark statt. Es werden dabei sowohl einzelne Hunde, als auch Hundegruppen vorgeführt werden. Eine Reihe von Hundesportvereinen haben bereits ihr Erscheinen zugesagt.

## Kind überfahren und schwer verletzt

Koblenz. Am Sonntagabend wurde das 2½-jährige Söhnchen des Zimmermeisters Baumgart von einem Personenauto überfahren und schwer verletzt. Das Kind sprang einem Ball nach und lief dabei ins Auto hinein. Mit einem schweren Oberschenkelbruch mußte es dem hiesigen Krankenhaus zugeführt werden.

## Aus dem fahrenden Zug gesprungen

Zweibrücken. Ein Mann aus Niesbach, der zur Jugenbernehmung in Zweibrücken gewinkt hatte, war in Homburg bei den Kaiserlauterner Abendzug in den kurz zuvor abgehenden Neunkirchner Zug eingestiegen. Als er seinen Irrtum gewahr wurde, sprang er aus dem bereits in Fahrt befindlichen Zug und blieb bewußtlos liegen. Bei seinem waghalsigen Sprung hatte er sich schwere äußere Verletzungen zugezogen, die die Einlieferung in das Landeskrankenhaus Homburg notwendig machten.

## Fünf Jahre Zuchthaus für Rindmord

Zweibrücken. Am Mittwochvormittag begann die zweite Tagung 1934 des Schwurgerichts beim Landgericht Zweibrücken. Im ersten Fall hand die 1912 geborene Johanna Donie aus Birmafens wegen Rindmordes unter Anklage. Sie hatte dadurch den Tod ihres Kindes herbeigeführt, daß sie Deden auf das Kind legte, das dann erstickte. Das Schwurgericht erkannte auf fünf Jahre Zuchthaus.



Ein kleines Kochgeheimnis:

# Hohenlohe

## Hafer-Flocken

brennen nicht an, auch wenn man sie nicht umrührt. Wie es gemacht wird, sagt unser Rezeptheft. Verlangen Sie es kostenlos von

Schule Hohenlohe A. G. Kassel

Nur echt mit dem Bilde der Schnitterin





Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

An die Ortsgruppen, Abtg. VII

Sämtliche Ortsgruppenleiter haben sich am Samstag, den 12. Mai, 20.30 Uhr, im Mitterzimmer des Ringler Hofes, N 7, 8 zu einer Besprechung einzufinden.

Die Kreispropagandaabteilung, Abtg. VII.

PD

Schmüngererwahl: Sämtliche Parteimitglieder, sowie Angehörige der SA, SS und sonstiger Organisationen zur Kenntnis, daß wir ab 1. Mai unsere Postenräume nach Bahnhofplatz 7, 1 Zentrale hoch verlegt haben.

NS-Frauenstaffel

Sämtliche Parteigenossinnen und Parteigenossen werden gebeten, durch Zuhilfenahme der Einrichtung einer Bibliothek der NS-Frauenstaffel zu ermöglichen.

Redeabend, Donnerstag, 3. Mai, 20 Uhr, Heimabend im Lutherhof des ev. Gemeindehauses.

Linienabend, Donnerstag, 3. Mai, 18 Uhr, Heimabend ab, dafür Freitag, 4. Mai, 20.30 Uhr Schulabend im „Reinpark“.

Heidenheim, Donnerstag, 3. Mai, 20 Uhr, Heimabend in der Schulbaracke.

Freibühnenpartei, Freitag, 4. Mai, 20 Uhr, Heimabend im Volkshaus.

Heidenheim, Donnerstag, 3. Mai, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung im Schloßrestaurant in Seidenheim, in Verbindung mit der NS-Tagung.

Heidenheim, Donnerstag, 3. Mai, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung im Schloßrestaurant in Seidenheim, in Verbindung mit der NS-Tagung.

SBW

Sozialamt, Donnerstag, 19.30 Uhr in N 2, 4 Besprechung für die Sozialarbeiterinnen für Wählbezogen im Sozialen Amt.

Sozialreferat, Sämtliche Wähler der feindlichen Arbeitergemeinschaft (Antoniatsch) sowie die von den Führern ernannten Sozialreferentinnen treffen sich erstmalig am Freitag, 4. Mai, 20 Uhr in N 2, 4. Erscheinungspflicht.

Segefliegen, Sämtliche Wähler, die sich zum Segefliegen gemeldet haben und noch Interesse daran haben, kommen Donnerstag abend pünktlich 19.30 Uhr nach N 2, 4.

Tennis, Donnerstag, von 15 Uhr an Tennis (Tennisplatz Friedhofstraße) statt Dienstag, Freitag, von 6 Uhr morgens an Tennis für deutsche Wähler.

Alle Wähler, die von ihren Führern dazu bestimmt sind, treffen sich Donnerstag, 3. Mai, um 20 Uhr, zum 1. Schulungsabend für Grenz- und

Auslandsdeutschern in E 5, 16, Turnschuhe mitbringen.

Chilbi, Donnerstag, 20 Uhr, gemeinsamer Heimabend E 7, 20 in der Schule für Reichsbildung.

Deutsches Od und Strohmartl, Abt. führt am Sonntag, 6. Mai in am Freitagabend zum Turnen 1. NS mitzubringen.

SBW, Untergruppen Mannheim, alle Ringführerinnen des Untergruppen rechnen am Donnerstag, 3. Mai, in der Zeit von 13-15 Uhr und von 19 bis 20.30 Uhr in N 2, 4 die Ziele der Grenzmarkttätigkeit ab.

SBW, Heidenheim, Wählerschaft Kurt. Deut., Donnerstag, 20.30 Uhr, Sämtliche Wähler der Wählerschaft im Schulhof um 17 Uhr an. Erscheinungspflicht.

Jugendabteilung Rheinort, Deut., Donnerstag, 20.30 Uhr, Besprechung sämtlicher Schatz- und Schatzführerinnen der Jugendabteilung Rheinort um 19 Uhr im Haus der Jugend.

Deutsches Jungvolk

Stamm Althaus, 1/1/171, Welcher Gg. stellt dem Jungvolk einen kleinen Baum, der sich als Bäre eignet, kostenlos oder gegen geringe Vergütung zur Verfügung.

NSBO

Strohmartl: Sämtliche erwerbsfähigen NSBO-Mitglieder, die vor dem 30. 1. 1933 eingetreten und leistungsmäßig ununterbrochen der NSBO angehören, werden gebeten, sich unter Vorlage des Mitgliedsbuches bei der Ortsleitung, N 7, 3, zu melden.

Deutsche Arbeitsfront

Deutsche Angestellten-Arbeitsfront, Sämtliche Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die noch keine Karte vom Berufsvereinsamt haben, sollen diese umgehend während der Geschäftszeit in C 1, 10/11, Zimmer 11 und 13 ab 20 Uhr, abholen lassen.

Berufsgemeinschaft der weiblichen Angestellten, Donnerstag, 3. Mai, 20 Uhr, Richtlinienvortrag im Reisinghaus. „Eine Italienerin“.

Deutscher Heimarbeiter- und Hausgehilfen-Berufshaus, Die nächste Mitgliederversammlung findet heute, Donnerstag, 3. Mai, 20.30 Uhr im Haus der Deutschen Arbeit, P 4, 4 (Rechenzimmer) statt.

Schwägererstadt, Aufnahmen für die Deutsche Arbeitsfront (DAS) werden Montag und Donnerstag von 19 bis 20 Uhr in der Reichsstraße Seidenheimer Straße 92 entgegengenommen.

Advertisement for Erdal shoe polish. Text: „... und deshalb ein- für allemal: Die Schuhe putzt man mit Erdal“

Advertisement for Josef Schäfer, Oberpostschaffner a. D. Text: „TODES-ANZEIGE Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben, unvergesslichen Gatten, unseren treubesorgten Vater, Schwiegervater und Großvater, Herrn Josef Schäfer“

Advertisement for Geschäftsübernahme. Text: „Das in U 1, 9, Breite Str. bisher betriebene Spezialgeschäft für Parfüme, Drogen, Seifen, Wasch- und Putzmittel habe ich übernommen.“

Advertisement for Normen-Eigenhausbau. Text: „Eigenheim in Massivbauweise zum Festpreis von 6000,- RM.“

Advertisement for Emil Phaind. Text: „Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste meines lieben Gatten, unseres herzensguten Sohnes und Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers, Nellen und Vetters, Herrn Emil Phaind“

Advertisement for Herr Wilhelm Schmid, Malermeister. Text: „Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute morgen nach einem arbeitsreichen Leben mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel“

Advertisement for OKASA. Text: „Never Tag, neue Lebenslust“

Advertisement for A. Bachmann. Text: „Bei kleiner Anzahlung erhalten Sie sofort den erstklassigen, gearbeiteten einwandfrei sitzenden Maß-Anzug Mantel“

Advertisement for Keinen Most mehr! Text: „Ja dann nehmen Sie doch Kitzinger-Madla-Mostansatz der ausgezeichnet schmeckt und so billig ist.“

Advertisement for Zenith Gas-herd. Text: „Der neue Zenith Gas-herd ist da!“

Advertisement for Eche-Groma. Text: „Für Ihre Eche-Groma“

Advertisement for Möbel. Text: „Möbel, Fahrräder, Möbelhaus Ernst Gropp“

Advertisement for Loba. Text: „Loba Wachs oder Loba-Beize“

Advertisement for Gefest. Text: „Gefest, Das Best!“

Advertisement for Thompson-Werke. Text: „Gefest-Bohnerwachs und Wachsbeize“

Advertisement for Sie sind zu dick!. Text: „Sie sind zu dick!“

Advertisement for Reformhaus Bergmann. Text: „Reformhaus Bergmann“

Advertisement for PENN. Text: „PENN“

Advertisement for Wer seine Blumen liebt. Text: „Wer seine Blumen liebt“

Advertisement for Hans Schneider. Text: „Hans Schneider“

Vertical text on the right edge of the page, including page number and other markings.



**Ab morgen**

# La Bataille

mit **Annabella**  
Charl. Boyer  
John Loder

Ein Film von gigantischer  
Halb- und riesigem Ausmaß.  
Eine Sensation des Geistes und  
der Kunst. Ein tolles Werk.

12-Uhr-Blatt

## ALHAMBRA

**Letzter Tag!**

**Anny Ondra's**  
neue entzückende  
große Doppelleistung

# Die vertauschte Braut

mit  
**A. Wohlbrück, F. Odemar  
O. Wernicke, J. Eichhelm**

Tosende Lachstürme:  
„Es knallt“  
Adele Sandrock,  
K. Valentin, L. Karstadt  
„Schulfrei in Arosa“  
Neueste FOX-Woche  
Beginn: 3.00, 5.00, 7.00 und 8.30 Uhr

## ALHAMBRA

**Nur bis morgen Freitag!**

Bezaubernd - reizvoll

**Victor de Kowa**  
Hr. Rühmann, Th. Lingen  
Hilde Meißner, P. Henckels

# DIE FINANZEN DES GROSHERZOGS



Ein fröhliches romantisch-  
musikalisches Abenteuer

Vorher der 3-Akter:  
„An atlantischen Gestaden“  
Herrliche Schiffsreise  
mit Begleit-Vortrag

Jugend hat Zutritt!  
Beginn: 3.00 5.45 8.15 Uhr

## ROXY

**Wir müssen wiederholen!**

Wegen des Riesenandranges noch 2  
endgültig letzte Nachtvorstellungen

**FREITAG** 4. Mai und **SAMSTAG** 5. Mai

abends  
jeweils **10.45**

Expeditionsleitung:  
Baren Plessen  
Musik:  
Wolfgang Zeller



# Die INSEL der DÄMONEN

Ein Liebespaar auf der Insel Bali im Kampf  
gegen Magie u. Hexenaberglauben.  
Der schönste und erregendste Süd-  
see-Tonfilm, der je gedreht wurde.  
Publikum und Presse sind begeistert!  
Preis ab 70 Pfg. Jugendverbot!  
Vorverkauf auch Telefon 33219

## UNIVERSUM

**Heute  
letzter Tag!**

Der unrollige

**Heinz Rühmann**  
in seinem Lustspiel

# PIPIN DER KURZE

mit  
Charlotte Berdt - Paul Heidemann  
Hilde Hildebrand - H. Junkermann  
Hermann Ficht

Vorher  
Erdienst der Ufa

# Der 1. Mai

im Tonfilm

Beginn: 2.40, 4.30, 6.30, 8.30

## UNIVERSUM

**SCHAUBURG**

Nur noch heute!

# GOLD

der grandiose UFA-Film mit  
Hans Albers, Brigitte  
Helm, Lien Deyers,  
Michael Bohnen

Beginn: 3.15, 6.00, 8.20 Uhr

**Goldener Pflug** Heute Donnerstag

am Hauptbahnhof **Schlachtfest**

Die bekannt billige Gaststätte  
für naturreine Qualitätsweine

Ich habe das

# Schloß-Hotel in Mannheim, M 5

am 1. Mai d. J. übernommen und bitte höflichst  
um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Mit deutschem Gruß

**Fritz Wilcke, Küchenmeister**

**Tee-  
Butter**

fest (sch)  
Deutsches  
Erzeugnis

Die übertragende  
Feinheit des fröh-  
lichen, luftigen  
Aroma's, die Güte  
und lange Halt-  
barkeit dieser  
Teubutter wird  
auch Ihre Ver-  
suche erfüllen

Reklamepreis  
1 Pf.

Auf Anruf  
20115 frei Haus

Rheinlandhaus  
Feinkost  
5, 2

**Morgen  
Freitag**

Harmonie D 2, 6, abends 8 Uhr

Klavierabend

# Karl Oehler

Werke v. Brahms, Schubert, Schumann, Chopin

Karten Mk. 1,- bis 3,- h. d. Mannh.  
Konzertdirektion O 7, 16, Konzert-  
kasse K. Ferd. Heikel O 3, 10, Buch-  
handlung Dr. Tollmann P 7, 19

**Kaffee Hauptpost, P 3, 3**

Heute Donnerstag

# Verlängerung

Neu eröffnet!

# Pension Butter-Küche

Qu 2, 6 14420K

Reichhaltiger Mittag- und Abendlich 70 Pfg.

Gemischte fleischlose Kost  
ist man billig und gut im

# „Ceres“

Jeden Tag Spargel  
beim  
M 3, 2 Arbeitsamt

Für die Dame! Für den Herrn!

das Konditorei-  
**Café Valentin im Rathaus**

Spezialität: Eis-Rahm-Torte

Die Auslagen in unseren Schaufenstern zeigen  
Ihnen die Reichhaltigkeit unserer Erzeugnisse.

Die Qualitäts-  
**Küche**

ist die billigste  
**Küche**

In Form und  
Schönheit un-  
übertroffen, aus  
meiner Spezial-  
Abteilung

**Möbelhaus**  
für komplette  
Aussteuer

**Zimmermann**  
N 4, 20

Auch für Ehe-  
standesleihen

**Neueröffnung!**

Der verehrten Nachbarschaft zur Kenntnis, daß  
Unterzeichneter am Freitag, den 4. Mai 1934, im  
Hause N 7, 24, eine

**Rinds-, Kalbs- und Schweinemetzgerei**  
eröffnet. Es wird mein Bestreben sein, meine Kundschaft  
prompt und reell zu bedienen und bitte um wohlwollende  
Unterstützung

**Josef Martin**

„Hinein in den Frühling mit  
dem guten „Presio“ Rad“

Großes Verkaufslager  
im Ausstellungsraum

# PISTER

U 1, 2

2. Stock Eingang durch den Laden

Unverbl. Besichtigung erwünscht  
Billige Räder in jeder Preislage

**Ersatzteile-Reparaturen**  
für alle Systeme billigst

Die große

# Sommer-Moden-Schau

Das Ereignis von 1934

# Der Tag der Dame

1. am Mor. en / 2. beim Training / 3. beim  
Sport / 4. am Vormittag / 5. am Strand

6. auf der Promenade / 7. beim 3 Uhr Tee  
8. im Theater / 9. in großer Gesellschaft  
10. nach des Tages Mühe dabei.

Es werden ca. 30 Hochsommer-Modelle, Spitzen-Leistungen der deutschen Mode-Industrie,  
gezeigt. Eine Auswahl deutscher Schaffenskräfte. Angelegt wird diese Schau durch eine ho-  
morgvolle Doppelkonferenz unter der Leitung des bekannten Modedesigners „Emil Kröll“

Die Schau findet statt für Ludwigshafen u. Mannheim nur im  
**Café Pfalzbau** **Eintritt frei!**

LUDWIGSHAFEN A. RH.  
Jeden Abend nach Schluß der Modenschau bis 1 Uhr Tanz / Orchesterbesetzung 40 Pfennig

**Samstag 5. Mai** **Sonntag 6. Mai**

**4 Uhr** **8 Uhr**

**Montag 7. Mai** **Dienstag 8. Mai**

**„Siechen“-Bier**

**Hauptausschank N 7, 7**

Nähe Wasserturm Kunststraße

**Mit der REICHSPOST nach**

**Füssen (Alpen u. bay. Alpen) 19. bis 27. Mai, 9 Tage, Mk. 67.50**  
mit kostenloser Fahrt nach Oberammergau — Ettal (Passionsspiele)  
und Neuschwanstein (Königsschlösser) Sonderfahrten nach Garmisch  
— Zugspitze; Tegernsee, Oberstdorf, Mittenwald usw.

**Oberammergau 19. bis 22. Mai, 4 Tage, Mk. 61.—**  
einschließlich gutem Platz zu den Passionsspielen

**Italien-Riviera 19. bis 27. Mai, 9 Tage, Mk. 155.—**

**Venedig 20. bis 26. Mai, 7 Tage, Mk. 125.—**  
Schwarzwald—Engadin—Comersee—Gardasee (Genoa-Riviera-Mailand-  
Lago-Maggiore — Genfersee) (Venedig — Mailand — Lugano — Luzern).

Alle 4 Reisen einschl. Fahrt in modernen R.P.-Wagen (für Italien Klub-  
sesselwagen) Gepäck, reichl. erstkl. Hotelverpflegung, tadelloser Unter-  
kunft, Ausflugsfahrten, Führungen usw. Auskunft, Anmeldungen bei  
allen pfälzischen und badischen Postämtern und beim Südwest-  
deutschen Reisedienst Herm. Groh, Mannheim, Qu 2, 7, Tel. 29411

**Kinderwagen  
Klappwagen billigst**

**Kühne & Aulbach**  
8877K Qu, 1 16

Annahm. v. Ehescheid.  
u. Bedarfdeckungsgsch.

**National-Theater  
Mannheim**

Donnerstag, den 3. Mai 1934  
Vorstellung Nr. 290  
Miete A Nr. 25. Sondermiete A Nr. 12

Zum letzten Male:  
**Arabella**

Lyrische Komödie in drei Aufzügen von  
Hugo von Hofmannsthal  
Musik von Richard Strauß  
Musikalische Leitung: Philipp West  
Spielleitung: Richard Hein.

Anfang 19.30 Uhr. Ende gegen 22.45 Uhr

Mitwirkende:  
Historich Holzlin — Irene Ziegler  
Erika Müller — Gussa Heibes —  
Karl Buschmann — Heinrich Kap-  
finger — Max Reichart — Christian  
Könker — Wilhelm Trieloff — Lott-  
Eischbach — Nora Landorich — Lu-  
wig Schultz — Hans Karasok — Hans  
Schmidt-Römer — Alb. v. Köfweiser.

Morgen: Parsifal Anfang: 18 Uhr

# An Alle!

Besucht den

# Manöverball der SA

Am Samstag, den 5. Mai, dem Ehrentage der SA,  
finden in den nachstehend angeführten Sälen die  
Manöverbälle der SA statt. Beginn 8.30 Uhr.  
Zeigt durch zahlreichen Besuch eure Verbundenheit  
mit den Kameraden von der SA. Deshalb alle auf zum

# Manöverball der SA

im Rosengarten, Friedrichplatz  
Café Bohmann, Elgenstraße  
Gasthaus Schwarzer Adler, Käfertal  
Gasthaus zum Adler, Sandhofen  
Evang. Gemeindehaus, Redarau

Eintritt im Rosengarten 40 Pfennig, in allen anderen Sälen 30 Pfennig  
Karten im Vorverkauf durch alle SA-Leute und die örtliche Buchhandlung

# Ein Mädel steht im Fenster

und arbeitet mit dem ROTO!

Wie rasch u. einfach es geht  
u. wie sauber die Drucke aus-  
sehen, das müssen Sie sich an-  
sehen im Schaufenster d. Firma

# Friedmann & Seumer

Mannheim Qu 7, 1

wo vom 2. Mai bis 5. Mai 1934  
der ROTO-Vervielfältiger  
vorgeführt wird.

Bitte kommen Sie zum

# ROTO!

**Für die Rennen  
der elegante Juwel-Mantel**

**Richard Kunze**  
DAS HAUS DER FEINEN  
am Paradeplatz

DA...

Bertrag und...  
„Sachsen-Zeitung“  
zahlen die 3  
höhere Gebra...

4. Jah...

Gegen...

Danzig...  
siger Sa...  
bar in einer...  
feier grü...  
getroffen, d...  
Verschönerung...  
zwischen...  
berechtigt se...  
notwendig...

für die...  
verantwort...

Gauler...  
mischen Be...  
sammeln...  
die deutsche...  
Bilder au...  
dem sie bl...  
nomme n...  
schaftstörper...  
mäßig nich...  
wohl auf be...  
die Verträge...

Trotzdem...  
schafflicher...  
macht. D...  
Regierung...  
Tätigkeit...  
gung und...

Danzig woll...  
verlangen, d...  
Danzig-poln...  
einheitlich...  
handelt wer...  
dem Papier...  
gefördert dem...  
würde nicht...  
entsprech...  
ben. „Was...  
unter wie...  
„nicht glaub...  
mit dem He...  
bunden ist...  
werden kann...

Wer das...  
Jertum...  
deutsch...

Wagen alle...  
inoffiziell te...  
Bersammler...  
ihre Antwerf...  
Berträge...  
Waffe, die...  
andere. W...  
Ios, aber...  
Einhaltung...  
Seite dring...  
wenn ander...  
händig u...  
und unter...  
zufügt.

die gefam...  
gehörigkei...

Die Erklä...  
außerord...  
hinterlassen...  
Größtente...  
Samstag d...  
Dr. Kauf...  
man neue...  
Polen si...  
Barenverf...  
gen Hesse...